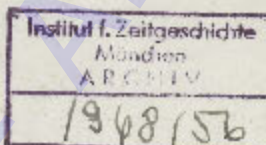


75-557-1  
In Subl. VI 1443

Interrogation # 946-b

Mr. Lyon - Flick case.

Vernehmung des Kurt von SCHROEDER  
vom 28. 3. 1947 von 1400 - 1500  
durch Mr. BARR  
Stenografen Frä. Helma Schmidt.



1. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?
  - A. Ja.
2. F. Wie oft haben Sie an den Veranstaltungen am 9. November teilgenommen?
  - A. Sehr häufig. Ich war vielleicht ein- oder zweimal nicht dagewesen.
3. F. Was hat sich dabei abgespielt?
  - A. Bei Einladungen sind von HIMMLER ausgegangen. Wir kamen nach München und wurden eben in das Schloss geführt, wo auf dem Platz vor der Feldherrnhalle wo die Vereidigung der SS stattfand. Das war die Vereidigung der neu in die SS eintretenden Männer. Da waren sicher einzelne Gruppen von allen Gauen vertreten. Das hat bei Fackelschein stattgefunden. HIMMLER hat eine kurze Rede gehalten. Er hat von dem Eid, der Treue und der Ehre gesprochen. Es wurde der Eid auf den Führer abgelegt. Es war eine feierliche Angelegenheit.
4. F. In welcher Gruppe von Menschen befanden Sie sich?
  - A. In der Gruppe des Freundeskreises. Wir haben zugehört.
3. F. Haben Sie die SS-Uniform getragen?
  - A. Ja.
6. F. Wie gross war Ihrer Meinung nach die procentuale Beteiligung an der Feier?
  - A. Es sind nicht alle gekommen. Ich taxiere die Hälfte.
7. F. Das sind zu wenig.
  - A. Es fehlten eine ganze Menge.
8. F. Im Anschluss an die Feier haben Sie auch einmal Besuche gemacht.

- A. Nein, ich nicht. Wir waren zusammen in einem Hotel, zuerst in den "Vier Jahreszeiten", dann in einem kleinen Hotel gegenueber dem Regina Palasthotel. Nach der Feier sind wir nach Hause gegangen.
- 9.F. An anschliessenden Einladungen haben Sie nicht teilgenommen?
- A. Einmal war noch ein gemeinsames Fruehstueck.
- 10.F. An dem Besuch in Dachau haben Sie doch teilgenommen?
- A. Ja.
- 11.F. Was war der Zweck des Besuches von Dachau?
- A. Ich glaube nicht, dass das anschliessend an die Feier vom 9. November war, aber es ist moeglich.
- 12.F. An welchem Konzentrationslagerbesuch haben Sie noch teilgenommen? Waren Sie in Cronenburg?
- A. Nein, dort bin ich nicht gewesen. Ich bin nicht eingeladen worden.
- 13.F. Durch wen sind Sie zum Parteitag eingeladen worden?
- A. Von dem Stellvertreter des Fuehrers.
- 14.F. Es war doch ein Schild in dem kleinen Speisesaal "Reserviert fuer die Gaeste des Fuehrers"?
- A. Ja. Betrent wurden wir durch KRANKFUSS und seine Leute von der SS. Die Einladung ist aber immer vom Stellvertreter des Fuehrers gekommen.
- 15.F. Schildern Sie mir einzal kurz, was Sie waehrend der 7 Tage in Nuernberg gemacht haben.
- A. Wir sind zu all den Veranstaltungen gefahren und zu den Vortraegen. Wir haben in Hotel gemeinsam gegessen, in diesem reservierten Raum. Die Sache fing an mit der Eroeffnung des Parteitags im Rathaus. Man hat da zugehoert und dann ist man wieder weggegangen. Beim Fuehrer bin ich am Parteitag nie gewesen. Ich habe ihn zwar gesehen, aber ich habe nie mit ihm gesprochen.



.....

29.F. Wie war das mit dem Besuch im Hauptquartier 1943? Sie haben daran teilgenommen?

A. Jawohl.

30.F. Ich habe die Ueberlebenden alle gesprochen und habe ungefaehr von jedem die gleiche Auskunft erhalten. Was war Ihrer Meinung nach der Zweck der Einladung?

A. HIMMLER lud jedes Jahr einmal den Freundeskreis ein. Das war wohl auch hier der Zweck. Wir fuhren mit dem Zug die Nacht durch und kamen am Morgen an. Am Abend sind wir dann wieder weggefahren. Wir sind am Morgen im Lager spazieren gegangen. Nach dem Mittagessen hat HIMMLER einen Vortrag gehalten.

31.F. Worueber?

A. Ueber die allgemeine Lage. Er hat seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass wir den Krieg siegreich beenden werden und dass wir noch bis zum Ural vordringen wurden. Das war fuer uns sehr erstaunlich, denn wir wunderten uns, dass zu dieser Zeit noch ein solcher Optimismus moeglich war.

32.F. In diesem Zusammenhang kam er auch auf die Gestapo zu sprechen. Was hat er da gesagt?

A. Ich glaube, dass er gesagt hat, er wuerde vielfach als sehr grausam angesehen im deutschen Volk, dadurch dass er scharfe Massnahmen treffen wuerde. Wir koennten aber versichert sein, dass ihm das sehr schwer wuerde. Er wuerde es nur tun, weil es im Interesse des Volkes notwendig sei und notwendig, um den Krieg zu gewinnen.

33.F. Hat es anschliessend eine Diskussion gegeben?

A. Nein.

34.F. Es ist doch bei dieser Gelegenheit ein Film gezeigt worden. Ein Chor der SS hat gesungen.

A. Ja. Ich erinnere mich daran.

35.F. Sie haben als Mitglieder angegeben: FLICK, ROSTERG, SCHMIDT, BUEPFI SCH,  
 STEINBRINCK, LINDEMANN, SCHMITT, ROHNERT, KRANFUSS, KASELOWSKY, RASCHE,  
 WALZ, VOSS, BLESSING, BINGEL, Ritter von HALT, OLSCHER, BECKER, HAYLER,  
 OHLENDORF, FISCHBOECK, KEHRL, BOEGER, NAUMANN, BISMARCK, POHL, SCHAEFER,  
 SIEVERS, SCHACHT.

A. Ja, aber SCHACHT war nur ganz am Anfang da. Nicht laenger als bis 1934.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

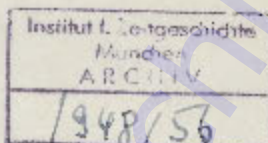


23-25-75  
Jahresg. v. 18-6-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g  
des Kurt Freiherr von SCHROEDER  
am 18.6.47 um 10.30 in Nuernberg  
durch Mr. COOPER  
Stenographin: Koegler.



1. F. Guten Morgen, bitte nehmen Sie Platz. Wollen Sie bitte Ihren Namen angeben?

A. Kurt Freiherr von SCHROEDER.

2. F. Sie sind bereits einige Male unter Eid vernommen worden und sind sich im Klaren darüber, dass Sie noch immer unter dem gleichen Eid Ihre Aussagen machen.

A. Ja.

3. F. Wir haben Sie heute rufen lassen, weil wir gerne Aufklärung haben würden über Punkte, die Sie schon öfters durchbesprochen haben und über die Sie uns Erklärungen gegeben haben. Darf ich vorausschicken, es sind Dinge, die Sie selbst nicht so betreffen, wir möchten ganz allgemeine Auskünfte haben. Es sind Dinge über die Sie uns auf Grund Ihrer persönlichen Stellung Aufschluss geben können. Sie sind hier als Zeuge und je rascher sich die Dinge abwickeln, desto früher sind Sie fertig.

In einer eidesstattlichen Erklärung, welche Sie vor langer Zeit 1945 in Frankfurt gegeben haben, über die Besprechung PAFEN - HITLER in Ihrem Hause, haben Sie die Hintergründe dargestellt über die Potempa-Affaire in Oberschlesien. Was mich interessiert ist, wie bekannt diese Affaire war in Oberschlesien und in Deutschland allgemein.

A. Ja, in Deutschland wusste man, dass Schlägereien gewesen waren. Näheres darüber ist nicht bekannt geworden. Auf Grund des Gesetzes, das kurz vorher entlassen worden war, war das Todesurteil voll in Ordnung, es war gesetzmässig in Ordnung.



4. F. Hat es nicht viel Staub aufgewirbelt, deshalb weil HITLER und GOERING diese beruehten Telegramme geschickt haben. War das allgemein bekannt?

A. Ich glaube HITLER hat an PAPEN ein Telegramm geschickt mit dem Inhalt "Blutschuld auf sich laden" usw. Doch das Gesetz war da. Das Urteil war in Ordnung.

5. F. HITLER<sup>schickte auch</sup> und GOERING<sup>sie</sup> Telegramme sind den Leuten in Schlesien gezeigt worden?

A. Davon weiss ich nichts.

6. F. Es stand darin ungefaehr: Waffenbrueder, ihr werdet ~~es~~ nicht im Stich<sup>lassen, etc.</sup>

A. Davon weiss ich nichts.

7. F. Ich glaube, dass das eine ziemlich bekannte Sache war.

A. Jedenfalls Einzelheiten weiss ich nicht mehr. Das eine weiss ich, dass das Urteil in der NSDAP fuerchtbar angefeindet wurde und dass mit groben Geschuetzen auf PAPEN gefeuert wurde.

8. F. Aber die ganze Affaire hatte einen Niederschlag gefunden in den Zeitungen, im Radio, usw. Die Tatsache, dass die Leute umgebracht worden waren, dass ein Verfahren eingeleitet worden war von NIEMANN HITLER, GOERING und der Partei im allgemeinen, dass man sich bemuehte, die Leute herauszubekommen war eine klare Sache in Deutschland. Das war ziemlich jedem bekannt.

A. Jawohl.

9. F. Das Telegramm an PAPEN war vielleicht nicht so allgemein bekannt, aber es wurde doch viel ~~wuvvkwk~~ daraus gemacht vom parteipropagandistischen Standpunkt, davon, dass HITLER und GOERING die Kameraden nicht im Stiche liessen.

A. Ich habe damals mit der Partei keine Fuehlung gehabt.

10. F. Ich frage dies nicht wegen Ihrer persoenlichen Stellung, sondern weil Sie sich an die Sache erinnern koennen. Ich moechte Aufschluss darueber, ob sich andere Leute in Deutschland ebenfalls mit diesen Dingen befasst haben.

War es allgemein bekannt, dass HITLER und GOERING Schritte unternahmen um die Leute freizubekommen?

A. Jawohl.

11. F. Bekannt war auch, dass PAPEN ablehnte. Das Verfahren sei da und da koenne man nichts machen. Ist man da nicht allgemein stutzig geworden, dass ein Mann wie HITLER, der doch eine Persoenlichkeit darstellte ~~was alle wissenden Persoenlichkeiten darzuekte~~, dass dieser Mann sich fuer Leute einsetzte, die nichts anderes waren als Moerder.

A. Es wurde so dargestellt, dass eine allgemeine Schlaegererei gewesen sei, es waere kein geplanter Mord gewesen, ein Ungluecksfall, der mit der Schlaegererei zusammengekommen ist. Es gab darueber verschiedene Versionen ueber den Ausgang dieser Schlaegererei, von der einen Seite wurde es als ueberlegter Mord angesehen, von der anderen Seite nicht. Es hiess, die ein oder zwei erschlagenen Leute waeren ueble Patrone gewesen, Kommunisten schlechtester Faerbung.

12. F. Aber ein Mord war es doch?

A. Natuerlich, selbstverstaendlich. Vermuenftig denkende Menschen mussten sagen, es war Mord. Das Urteil durch das Gesetz war gerecht.

13. F. Dass das die Leute nicht stutzig machte. Ob nun tatsaechlich der Mord geplant war oder nicht, dass sich HITLER und GOERING dafuer hergaben, MOERDER zu unterstuetzen.

A. Es waren ungewoehnliche Zeiten, waren fuerchtbare Aufregungen, die Menschen waren verzweifelt, es war eine allgemeine Unsicherheit.

14. F. Abgesehen von der Masse des Volkes. Die fuehrenden Leute in Deutschland, die klar sehen konnten, konnten doch nicht annehmen, dass ein Mann wie HITLER, der solchen Sachen Vorschub leisten wollte, eine anstaendige Gesinnung hat.

A. Es war ein Ungluecksfall und das Todesurteil ist in diesem Falle eine zu schwere Strafe. So wurde es dargestellt.

?



15. F. Dann wollte ich noch eine andere Frage an Sie richten.

Herr von SCHROEDER, Sie haben ziemlich ausführlich erklärt, wie es zu dieser Aussprache in Ihrem Hause kam. Sie sagten: "Because from the first time they had worked together Hitler and Papen had seen that their ideas were not so very different after all, I think that during Schleicher's Chancellorship both realized that it would be good if they could get together. Then in December when saw von Papen he said, "I think we can perhaps now have a meeting together to clear these different points which have kept us apart and we must find a way for the parties of the Right to get together." That is the background of the subsequent meeting in my home of Hitler and von Papen." Diese Zusammenkunft von Papen und HITLER ging also nach Ihrer Darstellung von PAPAN aus.

A. Ja.

16. F. Und fand Ihre Zustimmung?

A. Jawohl.

17. F. Können Sie mir vielleicht die Gründe darstellen, warum dieses Treffen Ihre Zustimmung fand?

A. Ja. Im Jahre 1932 Ende war die wirtschaftliche Situation in Deutschland katastrophal und wir trieben immer mehr dem Untergang entgegen. Das war bedingt dadurch, dass alle Versuche die Wirtschaft anzukurbeln, fehlschlagen, weil das Vertrauen im Volk nicht da war. Es war kein Vertrauen in eine stabile Regierung. Alle Massnahmen, die PAPAN und auch schon BRUNING versuchten, so mit Steuerunterstützungen bei Reparaturaufträgen, nützten nichts, weil die Menschen nicht daran glaubten, jeder hielt sich zurueck. Jeder dachte, wer weiss, was kommt. Die einzige Möglichkeit, die Wirtschaft in Gang zu bringen war, eine Konjunktur herbeizuführen.

- Die einzige Moeglichkeit um dem Volk das Vertrauen in eine stabile Regierung und stabile Verhaeltnisse zu geben. Ich bin fest davon ueberzeugt, auch heute noch, dass es geschichtlich nicht abzustreiten ist, dass, wenn nicht stabile Verhaeltnisse gekommen waeren, wir im Bolaschewismus versagt waeren. Ich habe Einblick in viele wirtschaftliche Verhaeltnisse gehabt und es war alles ~~dann~~ fertig. Die einen wussten es, die anderen nicht. Meinem Gefuehl nach und viele Leute, mit denen ich sprach dachten genau so, dass es die einzige Moeglichkeit sei eine Besserung zu erreichen, wenn wieder Vertrauen in die Regierung ins Volk kommt. Es waren 30 Parteien, da Zentrum und Sozialdemokraten keine Majoritaet mehr darstellen konnten, die Wahl zwischen der kommunistischen Partei auf der einen Seite und der nationalsozialistischen Partei auf der anderen Seite war, war es nur moeglich zu versuchen eine stabile Regierung zu bekommen, die eine Majoritaet im Reichstag hatte. Die Anschauung fand keinen Beifall, dass die Wirtschaft nicht dazu da ist, den einzelnen die Taschen zu fuehlen.....
18. F. Bloss, dass zu dieser Zeit kein festumrissenes Programm bestand.
- A. Dies wurde in kleinem Kreis von KEPPLER betont.
19. F. Das war spaeter.
- A. Das war ab 1932. Es war nicht das wirtschaftliche Programm das der Nationalsozialismus hatte, <sup>sondern</sup> das was in unserem Kreis geplant <sup>war</sup>. Wir glaubten auf Grund der Unterhaltung mit KEPPLER, dass es durchgesetzt werden koennte. PAPER, der keine Partei, aber grosse Mengen des Volkes hinter sich hatte, den wir als volkvertretenden Mann ansahen, davon glaubten wir, dass durch den Zusammenschluss der breiten Masse, des nationalsozialistischen Praesidenten mit den Rechtskreisen, des Nationalsozialismus mit den Konservativen, <sup>sondern</sup> PAPER die Mehrheit im Reichstag haben wuerde.



20. F. Wenn Sie sagen "wir", was meinen Sie ?
- A. Dann meine ich die Leute aus der Wirtschaft im allgemeinen.
21. F. Und im besonderen?
- A. Die im Kreise waren.----- Papen sagte mir: " Die Situation in Deutschland ist so katastrophal, wenn nichts geschieht gehen wir zu Grunde. Wenn die persoenlichen Gegensatze beseitigt werden koennten, dann waere uns moeglich, einen gemeinsamen Weg zu finden und wir koennten eine stabile Regierung herstellen und damit die Katastrophe vermeiden, die unweigerlich eintreten wird.
22. F. Man kann sagen, dass Ihr Entschluss, ein solches Zusammen-treffen von HITLER und PAPAN zu arrangieren, nicht nur Ihr eigener Entschluss, sondern auch der Wunsch des Kreises ist, den Sie erwacht hatten. Es war der Wunsch eine solche Einigung herbeizufuehren, um das Programm das Sie vorgesehen und gerne in die Tat umgesetzt hatten, zu schaffen.
- A. Ja. Damals habe ich bei PAPAN anfragen lassen durch KEPPLER, ob er bereit waere zu einem Treffen mit HITLER. In der Poli-tik ist es ja so, heute bekaempfen sie sich und morgen gehen sie zusammen. Ob es im Interesse des deutschen Volkes moeg-lich waere, um diese Differenzen zu beseitigen. PAPAN sag-te, es scheint ein notwendiger Versuch, sonst gehen wir alle zu Grunde. HITLER antwortete, er waere einverstanden und so kam es zu dem Treffen in meinem Hause.
23. F. Ich darf annehmen, dass Sie sich vorher mit Ihren Freunden besprochen haben?
- A. Ja.
24. F. Sie haben in dieser eidesstattlichen Erklaerung vor Mr. BARR folgendes gesagt: " Die Maenner der Wirtschaft, die in den Kreis eintraten, waren bestrebt, einen starken Fuehrer in Deutschland an die Macht kommen zu sehen, der eine Regierung bilden wuerde, die lange Zeit an der Macht bleiben koenne. Das gemeinsame Interesse war die Angst vor dem Bolschewismus



und die Hoffnung, dass die Nationalsozialisten, einmal an der Macht, eine bestaendige politische und wirtschaftliche Grundlage in Deutschland herstellen wuerden." Ich darf annehmen, dass diese Erklarung die Sie abgaben fuer das Beitreten dieser Maenner zum Freundeskreis, dassdieselben Gruende auch massgeblich waren fuer diese Besprechung die Sie arrangierten zwischen HITLER und PAPPEN.

A. Und insbesondere den <sup>Feder</sup> ~~Ma~~'schen wirtschaftlichen Ideen entgegenzutreten, um einen wirtschaftlichen Unsinn zu vermeiden, zu vermeiden, dass wir in Bolschewismus versappen.

25. F. Ich habe mir die Liste der Herren des Freundeskreises durchgesehen und mir scheint ein Mann zu fehlen. SCHWITZ von der I.G.

A. Er war nicht dabei.

26. F. So dass BUNTEFISCH der einzige Mann der I.G. war?

A. Ja.

27. F. Nun kann ich annehmen, dass Sie sich wegen der bevorstehenden Besprechung HITLER - PAPPEN mit anderen Herren aus der wirtschaft unterhalten haben, abgesehen vom Freundeskreis.

A. Grundsatzlich <sup>in der Wirtschaft</sup> war die Meinung vertreten, dass ein Zusammengehen der Rechtsparteien und PAPPEN mit den Nationalsozialisten die Basis sein wuerde, um stabile Verhaeltnisse zu schaffen. Auf der einen Seite die Intelligenz und auf der anderen Seite die Masse.

28. F. In diesem Zusammenhang interessiert mich, wie sich die Herren BOSCH und DUISBERG dazustellen?

A. DUISBERG habe ich nie gesprochen darueber. Er starb auch. Mit DUISBERG hatte ich kaum Beruehrung. BOSCH kannte ich erst auch nicht. Ich lernte ihn spaeter kennen, als er Praesident war der .....



29. F. Mit Ausnahme von BUETEFISCH war keiner der Herren der I.G. im Freundeskreis?
- A. BUETEFISCH kam erst 1933/34 in den Freundeskreis.
30. F. Obwohl an und fuer sich die Stellungnahme der I.G. von ziemlichem Interesse gewesen waere.
- A. Mit der I.G. hatte ich keine Beruehrung. Der erste Kreis war sehr klein, erst der spaetere Kreis verbreiterte sich. Die Teilnehmer hatten die Hoffnung und die Meinung ueber KEFFLER einen gewissen Einfluss ausueben zu koennen.
31. F. Eine Sache ist mir nicht klar, wie so in den Listen der Beitraege zum Sonderfond Herr SCHMITZ zusammen mit BUETEFISCH unterzeichnet ist.
- A. BUETEFISCH war der Mann, der vermittelte und SCHMITZ musste seine Zustimmung dazu geben. BUETEFISCH legte Wert darauf, dass SCHMITZ auch erwaeht wurde.
32. F. In diesem Zusammenhang ist noch ein Punkt, der mich interessiert, und zwar eine Zahlung von RM 100.000.-- / im Jahre 1943 die von BUETEFISCH und SCHMITZ ueberwiesen wurde. Erinnern Sie sich an diese Dinge?
- A. Die haben jedes Jahr RM 100.000.-- ueberwiesen und wurden auf Veranlassung von SCHMITZ und BUETEFISCH registriert.
33. F. Nehmen Sie an, dass ein besonderer Grund fuer diese Spende von RM 100.000.-- vorhanden war.
- A. Es war ein regelmaessiger Beitrag. HIMMLER sagte, er braechte fuer Seine SS gar-nichts, aber fuer Aufgaben auf kulturellem und sozialen Gebiet fehlten ihm die Mittel und haben sich die Herren bereit erkluert, diese Summe zu ueberweisen. Es wurde auch gesagt, dass kulturelle und soziale Hilfe geleistet worden waere. Es war schaeffatens verurteilt, wenn einer der Betreffenden gesagt haette, ich habe Geld gegeben, ich moechte eine Gegenleistung sehen.



34. F. Dann moechte ich zurueckkommen auf die Besprechung vom 20.2.33 in Berlin im Hause von GOERING.

A. Da war ich nie gewesen.

35. F. Ich denke an die Besprechung am 20.2.33 kurz nach der Machtuebernahme im Hause von GOERING, wobei Herr KRUPP anwesend war und andere Herren der Wirtschaft, wobei HITLER seine Ziele und sein Programm erklarte.

A. Da bin ich nicht dabei gewesen und weiss nichts davon. Ich habe mit GOERING keine Verbindung gehabt. Ich moechte ihn nicht und er mich nicht.

36. F. Wann hat HITLER der Wirtschaft und Industrie sein Programm und seine Ziele klargelegt?

A. Einmal. 1934 war ein Generalrat der Wirtschaft geschaffen worden unter dem damaligen Wirtschaftsminister SCHMITT. Dieser ist ein einziges Mal zusammengetreten. Dem habe ich angehört. SCHMITT wurde im Sommer 33 Minister und wird es bis zum Herbst 33 <sup>34</sup> gewesen sein. Auf der ersten Tagung des Generalrates sprach er.

37. F. Wer war an dieser Tagung anwesend?

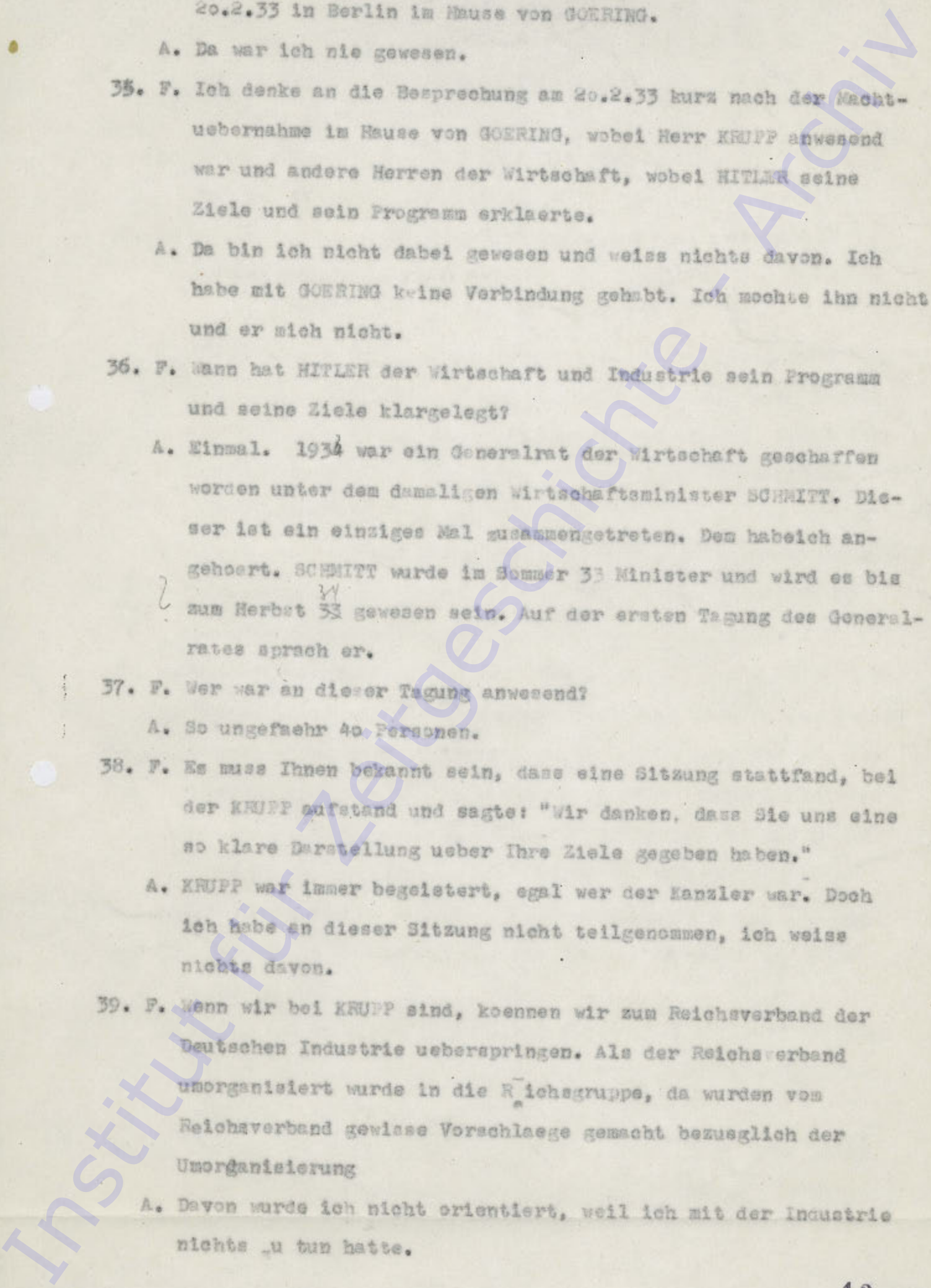
A. So ungefaehr 40. Personen.

38. F. Es muss Ihnen bekannt sein, dass eine Sitzung stattfand, bei der KRUPP aufstand und sagte: "Wir danken, dass Sie uns eine so klare Darstellung ueber Ihre Ziele gegeben haben."

A. KRUPP war immer begeistert, egal wer der Kanzler war. Doch ich habe an dieser Sitzung nicht teilgenommen, ich weiss nichts davon.

39. F. Wenn wir bei KRUPP sind, koennen wir zum Reichsverband der Deutschen Industrie ueberspringen. Als der Reichsverband umorganisiert wurde in die Reichsgruppe, da wurden vom Reichsverband gewisse Vorschlaege gemacht bezueglich der Umorganisierung

A. Davon wurde ich nicht orientiert, weil ich mit der Industrie nichts zu tun hatte.



40. F. Das war doch eine bekannte Sache. Der Reichsverband hat verschiedene Vorschlaege unterbreitet. Besonders denke ich an das Programm zur Umorganisation der Wirtschaft nach dem Fuehrerprinzip.

A. Davon weiss ich im besondern nichts. Ich habe in Gremien der Industrie nie mitgewirkt und bin nie gefragt worden.

41. F. Was koennen Sie mir allgemein erzachlen ueber die Adolf Hitler-Spende, wie sie organisiert wurde, wie sie zustande kam usw.

A. KRUEFF glaube ich war der Vorsitzende eines Kuratoriums das die Adolf Hitler-Spende ~~xxxxxxx~~ verwaltete. Er legte die Betraege um auf die einzelnen Reichsgruppen, diese verteilten wieder auf die Wirtschaftsgruppen, diese wieder auf ihre Mitglieder. Ich hatte die Bankgruppe, von da aus wurde umgelegt auf die einzelnen Banken. Nach einem Schlues- sel, nach den Beitraegen glaube ich, wurde berechnet, an Adolf Hitler-Spende entfallen so und so viel Mark.

42. F. Mich interessiert die Einfuehrung. Wer war daran beteiligt?

A. Damals wurden an die Wirtschaft von allen Stellen der Partei Bitten geaussert, Beitraege zu erstatten fuer die SA, SS, Partei, Ortsgruppen, es wurde zu einer unertraeglichen Be- lastung der Wirtschaft. Um das zu verhueten war die Adolf Hitler- Spende eingefuehrt worden, wer das gemacht hat, weiss ich nicht, ich glaube jedoch ~~xxxxxx~~ von den Gruppen.

43. F. Waren es beide Herren, die wir frueher erwachten, BOSEH oder DUISBERG?

A. Nein. -- Es hiess immer diese Betteleien sollen aufhoeren. Es war fuer die Wirtschaft eine grosse Erleichterung, dass die Adolf Hitler-Spende entstand.

44. F. Sie wissen nicht mehr, wer urspruenglich diese Idee hatte und wie die Idee in die Tat umgesetzt wurde? Wo der Vor- schlag zum erstennal auftauchte?



A. Nein.

45. F. Ich bin noch am Anfang. Sie sagen, es wurde ueber die Gruppen mitgeteilt, es muss doch irgendwo beschlossen worden sein.

A. ----- Das Adolf Hitler-Spende Kuratorium hatte eine eigenartige Stellung. ACHENBACH war der Geschaeftsfuehrer...

46. F. Wer sass sonst in dem Kuratorium?

A. KRUPP war Vorsitzender und ACHENBACH Geschaeftsfuehrer. Wahrscheinlich haben sie noch Leute dabei gehabt, das weiss ich nicht. Briefe vom Kuratorium waren von ACHENBACH unterzeichnet.

47. F. Herr von SCHROEDER, das ist alles.

-----

Institut für Zeitgeschichte Archiv

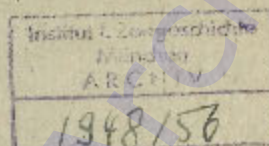


21.7.48  
Fitzroy

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g  
des Freiherrn Kurt von SCHROEDER  
am 2.7.47 um 1000 in Nuernberg  
durch Hr. COOPER  
Stenographint Koegler.



- 
1. F. Sie sind bereits etliche Male unter Eid vernommen worden und wissen, dass Sie noch immer unter dem gleichen Eid aussagen?
- A. Ja.
2. F. Wir haben uns das letzte Mal darüber unterhalten, was die Beweggründe der Industrie im allgemeinen waren, um 1932 eine Verständigung zwischen HITLER und BÄCKEN herbeizuführen. Und Sie haben mir ziemlich ausführlich erklärt, wie die Situation damals war. Mir ist nur die eine Sache nicht klar, warum eigentlich fuer die Industrie und die Wirtschaft im allgemeinen die NSDAP die Partei sein sollte, die es am gunstigsten waere, zu unterstuetzen. Ich kann mir z.B. denken, dass die Brüning- oder Papen-Regierung die logische Sache gewesen waere.
- A. Die BRÜNING-Regierung nicht. Die parlamentarische Mehrheit der unbestimmten Mitte hatte jahrelang regiert und war erst alle paar Jahre, dann alle paar Monate gewechselt, weil keine Majorität zu erlangen war. Im Parlament oder im Reichstag schieden sich 1932 zwei grosse Hauptgruppen, die Kommunisten auf der einen Seite und die Nationalsozialisten auf der anderen Seite. Da die Kommunisten von der Wirtschaft abgelehnt wurden, da sie eine kommunistische Regierung fuer deutsche Verhältnisse fuer ungeeignet hielt, mussten sie zusammenbrechen und die andere Partei das Übergewicht bekommen. Es ist nun die Frage welche Partei ist besser? Der Nationalsozialismus hatte viele gute Momente, z.B. dass die Wirtschaft dem Volk zu dienen hat, die Arbeitslosenbeseitigung durch eine richtig gesteuerte Wirtschaft, die Beseitigung der Klassenunterschiede. Alles Dinge, die sehr voll



waren.

3. F. Was war an diesen Plänen der nationalsozialistischen Partei fuer die Wirtschaft so besonders verlockend oder so besonders versprechend. Die Tatsache, dass Klassenunterschiede beseitigt werden sollten, konnte es nicht gewesen sein.

A. Fuer die Wirtschaft war die Frage wichtig, wie man sie wieder in Gang bringen koenne. Man konnte sie nur in Gang bringen, wenn das Vertrauen der Menschen in eine stabile Regierung wieder da waere. Diese Unstabilitaet, alle paar Monate eine wech-  
selnde Regierung, das kann kein Vertrauen schaffen. <sup>Von</sup> PAPER, der zuerst das Vertrauen genoss, d.h. der es ueberhaupt immer ge-  
noss, hatte man gehofft, dass er die Sache meistern wuerde, doch es standen keine Parteien, nicht die Masse hinter ihn.

4. F. Da muss ich einwenden, dass nach der Wahl 1932 im November die Nationalsozialisten immerhin ziemlich an Stimmen verloren hatten.

A. Gegenueber den Kommunisten.

5. F. Warum sollte sich die Wirtschaft an eine Partei anlehnen, die sich nationalsozialistische Arbeiter-Partei nannte.

A. Die Wirtschaft sah in der Verbindung der Kreise die hinter PAPER standen mit den Kreisen die hinter HITLER standen das Gelegene.

6. F. Warum entschieden sie sich fuer HITLER und nicht fuer PAPER?

A. Die Verbindung PAPER war doggessen. Im Sommer 1932 war er Kanzler geworden und ist gestuerzt worden, weil er im Parle-  
ment keine Mehrheit hatte.

7. F. Warum wurde von HITLER mehr erwartet als von PAPER?

A. Hinter HITLER standen die Massen.....

8. F. Die Tatsache, dass die Masse hinter HITLER stand war fuer die Wirtschaft nichts Vorteilhaftes.

A. Er hatte die parlamentarische Mehrheit. Ohne diese war eine stabile Regierung nicht moeglich.



9. F. Was waren die Punkte im Programm der NSDAP, die fuer die Industrie besonders vorteilhaft erschienen?

A. Eben dass eine stabile Regierung da ist.

10. F. Eine stabile Regierung ist noch nicht das was die Wirtschaft gleich ankurbelt. Es koennte eine stabile <sup>Regierung</sup> ~~Regierung~~ sein, die mit der Wirtschaft nicht arbeiten wollte. Was waren die Punkte, die die NSDAP vorschlug?

A. Ich glaube das schon das letzte Mal gesagt zu haben, dass es die Herbeifuehrung einer Konjunktur war, dass die Menschen wieder Geld ausgaben und dass dies nur moeglich war, weil die Menschen zugen konnten, jetzt ist eine Majoritaet da, die auf eine laengere Sicht eine Regierung verbuergt. Das Programm, das damals aufgestellt war, hatte zweifellos nicht allein vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, sondern auch vom sozialen Standpunkt aus viel Gutes verursacht.

11. F. Unsere interessiert momentan die Stellungnahme der Wirtschaft. Soziale Probleme kommen erst in zweiter Linie.

A. Die Wirtschaft war vor der Tatsache, wenn nicht eine Aenderung kommt, dann verackert alles. 1932 war die gesamte deutsche Wirtschaft am Ende.

12. F. Der Standpunkt war nicht der, dass eine Aenderung kommen muss, es haette auch alles links gehen koenne. Es musste eine Aenderung kommen, die fuer die Wirtschaft etwas Versprechendes hatte.

A. Es war eine Abwehr der kommunistischen Gefahr.

13. F. Das ist etwas Negatives. Was war das Positive?

A. Dass der Nationalsozialismus zusammen mit den Rechtskreisen die hinter PAPEN standen eine Majoritaet bildete, dann ist die kommunistische Gefahr beseitigt. Es war die Frage, wer von den beiden, Nationalsozialismus oder Kommunismus, darankommt. So entschied sich die Wirtschaft fuer den Nationalsozialismus mit der Verbin-



... dung der Kreise die hinter PAPEN standen . Sie sagten sich, damit ist die bolschewistische Gefahr abgewendet. Das ist die einzige Moeglichkeit aus der Krise herauszukommen.

14. F. Wollen wir von dem absehen. Wollen wir eine Frage vernaehmen, aus dem Komplex, was war das wirtschaftliche Programm der SED? A. Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

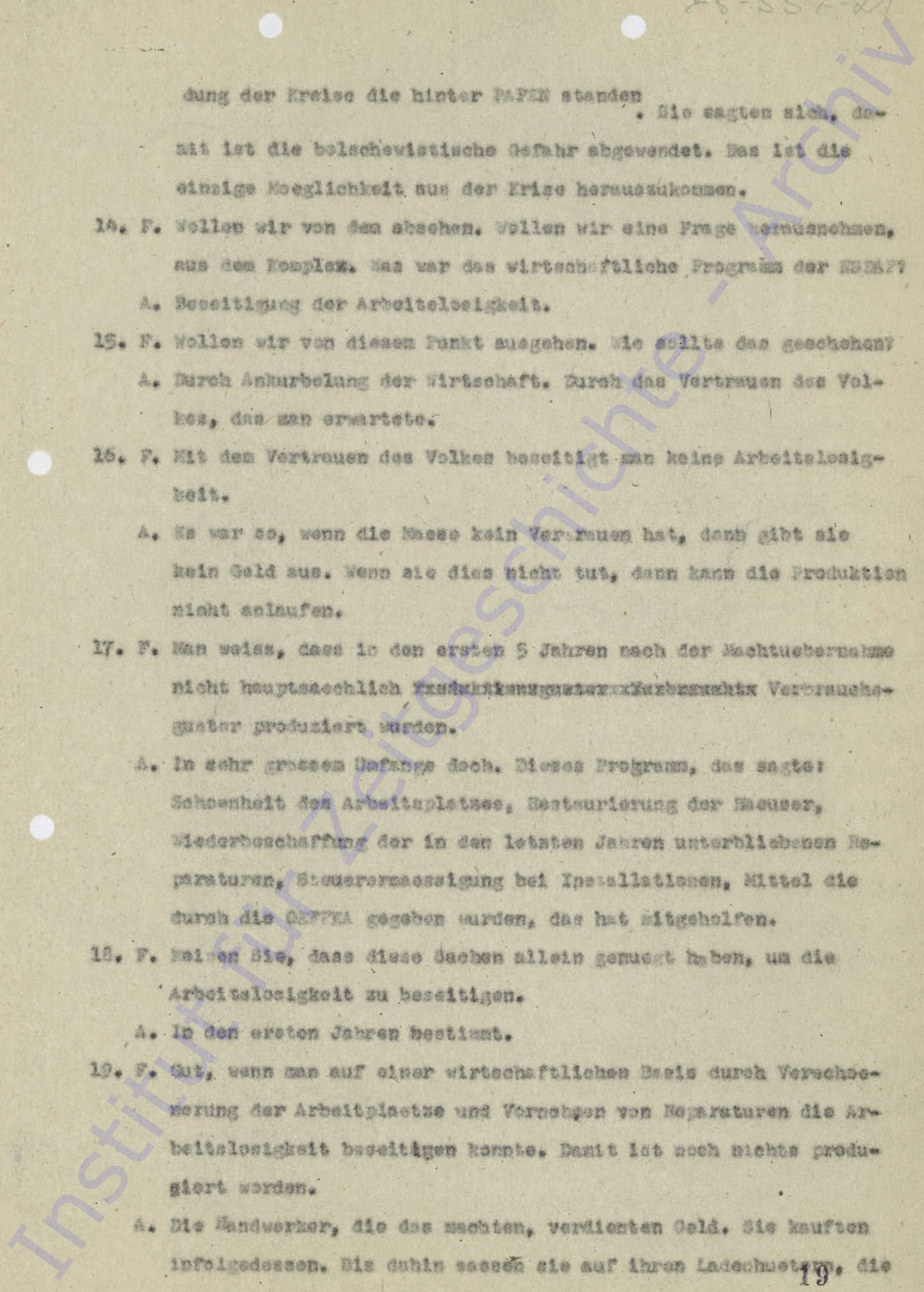
15. F. Wollen wir von diesem Punkt ausgehen. Wie sollte das geschehen? A. Durch Ankurbelung der Wirtschaft, Durch das Vertrauen des Volkes, das man erwartete.

16. F. Mit dem Vertrauen des Volkes beseitigt man keine Arbeitslosigkeit. A. Es war so, wenn die Masse kein Vertrauen hat, dann gibt sie kein Geld aus. Wenn sie dies nicht tut, dann kann die Produktion nicht schlaufen.

17. F. Man weiss, dass in den ersten 5 Jahren nach der Machtuebernahme nicht hauptsaechlich Produktionsguter, sondern Verbrauchsguter produziert wurden. A. In sehr grossen Umfangs doch. Dieses Programm, das sagte: Schoenheit des Arbeitsplatzes, Restaurierung der Hauser, Wiederbeschaffung der in den letzten Jahren unterbliebenen Reparaturen, Steuerermaessigung bei Installationen, Mittel die durch die SED gegeben wurden, das hat mitgeholfen.

18. F. Zeigen Sie, dass diese Sachen allein genuegt haben, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. A. In den ersten Jahren bestimmt.

19. F. Gut, wenn man auf einer wirtschaftlichen Basis durch Verschone- rung der Arbeitsplaetze und Vorsetzen von Reparaturen die Arbeitslosigkeit beseitigen konnte. Damit ist noch nichts produziert worden. A. Die Handwerker, die das machten, verdienten Geld. Sie kauften infolgedessen. Bis dahin saessen sie auf ihren Ladechuerten, die





sie nicht los bekommen. Das Rad drehte sich nun anders herum.

20. F. Sie glauben, dass die wirtschaftliche Ankurbelung durch die Nazis eine gute Sache war.

A. Die Arbeitslosigkeit wurde in kurzer Zeit beseitigt.

21. F. Dieser Meinung bin ich auch. Doch bin ich nicht der Meinung, dass sie auf diese Art beseitigt wurde, wie Sie mir erläutern wollen.

A. Auch durch Abschaltung des persönlichen Konkurrenzkampfes. Wir erlebten, dass Industriebetriebe geschlossen wurden, wo Tausende von Arbeitern arbeitslos gemacht wurden über Nacht, um in einem Unternehmen mehr Geld zu verdienen. Es galt die Idee auch in den Wirtschaftsführern aufkommen zu lassen, dass es nicht darum geht, allein fuer sich Geld zu verdienen, sondern dass auch die Masse des Volkes Geld verdienen muss, selbst wenn die Wirtschaft den Kuerzen zieht.

22. F. Man kann nicht sagen, dass die Wirtschaft im Nazi-Reich den Kuerzen gezogen hat. Ich moechte einen ganz anderen Standpunkt vertreten, dass ein Punkt des Parteiprogramms war, den Vertrag von Versailles umzuwerfen und Deutschland so stark wie moeglich zu machen. Wenn ich Industrieller gewesen waere, so haette ich mir viel mehr davon versprochen, Deutschland stark zu machen, egal ob es heisst, Aufruestung fuer einen Krieg oder um mit einem anderen Land verhandeln zu koennen. Dadurch waeren fuer sich mehr Moeglichkeiten entstanden als durch Verechoenerung des Arbeitsplatzes.

A. Staatsauftraege kamen naeherlich dazu.

23. F. Ich wuerde sagen, in erster Linie. ---- Sie werden inzwischen gemerkt haben, dass sich diese Verechnung nicht um Sie dreht, wir wollen eine Klaerung der Dinge bekommen. ---- Was fuer Staatsauftraege hat man angesehen, sollten kommen?

A. Autobahnen. Als Beispiel moechte ich sagen, dass in unserem



Kreis die Aufrüstung, die Staatsaufträge fuer die Aufrüstung nicht besprochen worden sind.

24. F. Ich will nicht von der Aufrüstung sprechen. Sagen wir von den Bestrebungen, Deutschland autark zu machen. Das war einer der wichtigsten Punkte.

A. Wir konnten unsere Schulden nicht mehr bezahlen. Der Außenhandel war ins Stocken geraten. Sie sagten vorher ganz richtig, dass Deutschland eine Stellung bekam, die der Grösse des Volkes entsprach.

25. F. Das ist allgemein gesprochen. Wir wollen von allgemeinen zum besonderen zurückkommen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, wie sollte es vor sich gehen. Die Leute in der Wirtschaft mussten sehen, dass etwas dabei herauskam.

A. Sie glaubten, dass mit einer Lenkung der Wirtschaft eine ge-  
wundene wirtschaftliche Entwicklung möglich wäre.

26. F. Eine Lenkung von welcher Seite aus gesehen? Die Leute, die in der Partei waren, waren nicht dafür geeignet.

A. Durch Zusammenfassung der Industrie in die Reichsgruppen Handel, Reichsgruppe Banken usw. und an der Spitze der Unternehmen standen die Sachverständigen und Unternehmer, die ihre Leute entsprechend richtig ausrichten konnten.

27. F. Wurde das damals vorgesehen?

A. Das war die Idee.

28. F. Auf Grund welcher Programmpunkte, auf Grund welcher Versprechungen der Partei konnten Sie annehmen, dass man die Idee in die Tat umsetzen konnte?

A. Ich sagte schon, dass HITLER uns dies in einer Ansprache, die er in dem kleinen KEPPNER-Kreis hielt, sagte. Er bedankte sich fuer die Zurverfügungstellung, wenn er einmal mit seiner Partei die Regierung uebernehmen wuesse, da er selbst von der Wirtschaft nichts verstuende, sondern Politiker waere. Es sei Auf-



gabe der Wirtschaft Vorschläge zu machen. Wir glaubten ueber KEFFLER wirtschaftliche Ideen, die wir fuer richtig hielten, verwirklichen zu koennen.

29. F. Abgesehen von diesem Kreis, der ja nur einen Teil der deutschen Industriellen verkoeerperte, war es den restlichen deutschen Industriellen klar, dass sie dadurch, dass sie ein grosseres Wort als der Staat haben sollten, ihren eigenen Nutzen haben wuerden.

A. Es war die Anschauung, die Wirtschaft selbst soll die Wirtschaft machen und der Staat soll die Richtlinien herausgeben. Die Wirtschaft ist fuer das Volk da und nicht umgekehrt, d. h. die Wirtschaft fuer den Staat.

30. F. War das allgemein bekannt?

A. Ja, ja.

31. F. War das in den Masse wie Ihnen auch anderen Leuten bekannt?

A. Der Nationalsozialismus betonte immer wieder; Der Staat soll nicht die Wirtschaft fuehren, sondern die Wirtschaft soll selbst die Wirtschaft fuehren.

32. F. Das wurde immer wieder betont?

A. Ja.

33. F. Von wem wurde dies betont? Einzel von HITLER.

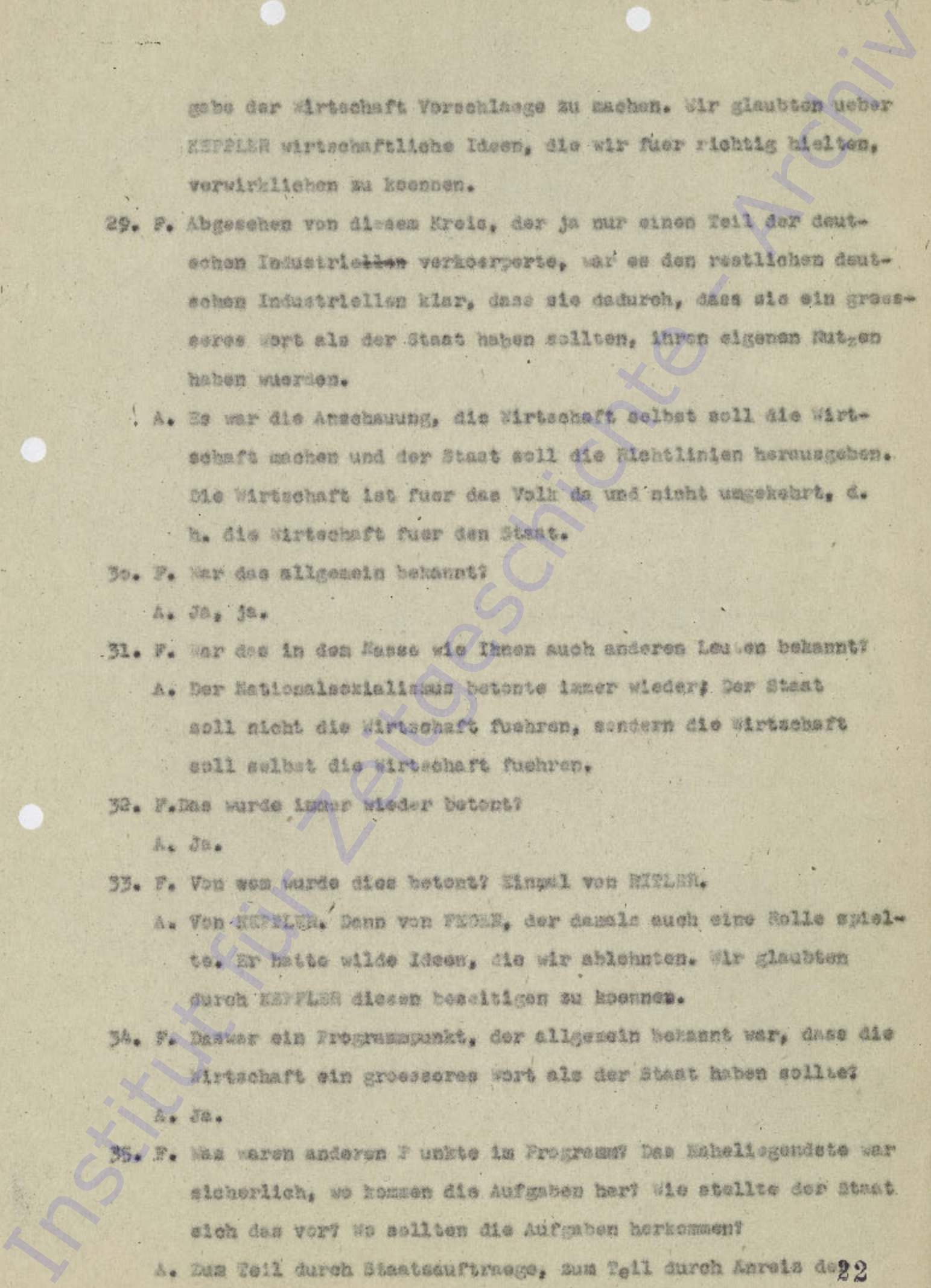
A. Von KEFFLER. Dann von FROBE, der damals auch eine Rolle spielte. Er hatte wilde Ideen, die wir ablehnten. Wir glaubten durch KEFFLER diesen beseitigen zu koennen.

34. F. Das war ein Programmpunkt, der allgemein bekannt war, dass die Wirtschaft ein grosseres Wort als der Staat haben sollte?

A. Ja.

35. F. Was waren anderen Punkte im Programm? Das Nebeliegendste war sicherlich, wo kommen die Aufgaben her? Wie stellte der Staat sich das vor? Wo sollten die Aufgaben herkommen?

A. Zum Teil durch Staatsauftraege, zum Teil durch Anordnungen des





Menschen selbst.

36. F. Wir wollen von Staatsaufträgen sprechen. Welche Staatsaufträge hat man erwartet?

A. Erstens, Reichsautobahnen. Dann war die Schaffung der DRFFKA, die den Gemeinden Geld zur Verfügung stellte zur Besserung des Verkehrswezens.

37. F. Was noch?

A. Dann kam dazu die Aufrüstung, die verstärkt bald in Erscheinung trat. Erhöhung des Heeres.

38. F. Man hat nicht erwartet, dass ein Heer von Millionen von Menschen entsteht.

A. 300 000 Mann war gedacht sein zu werden, erst waren es 100 000.

39. F. Woher kam die Ziffer?

A. Die wurde damals genannt. Das wird ursprünglich von HITLER ausgegangen sein. Ich habe es gehört, vielleicht von SELDT. So hieß es, dann haben wir auch eine andere Stellung in der Welt, dann können wir besser mit anderen Ländern verhandeln. Damals schon war die Idee mit Pan-Europa. Und wenn wir wieder eine Stellung in der Welt haben, die einem solchen großen Lande gebräut, dann können wir diese Fragen in Hinblick auf Pan-Europa behandeln.

40. F. Nicht in erster Linie ist die Vergrößerung des Heeres und die rein militärischen Angelegenheiten, sondern ist auch die wirtschaftliche Stellung, die Deutschland selbstständig machen sollte. Was hat man darüber gedacht?

A. Vor 1933 wurden diese Fragen nicht behandelt. Nach 1933 als SCHMIDT Wirtschaftsminister war, da hörte man, wir haben keine Devisen um Baumwolle zu kaufen, um Benzin zu kaufen usw., dies war aber 1933/34.

41. F. Nach SCHMIDT

A. Ja, da wurde angefangen, synthetisches Öl herzustellen und Kunst-



stoffe.

42. F. Ich wuerde den Zeitpunkt nicht so spaet setzen. Ich weisse nicht, ob Sie die Anlagenschrift der I.G. kennen. 1932, noch vor der Machtuebernahme, gingen zwei Herren der I.G. zu HITLER und fragten, wie synthetisches Benzol in sein Programm passe. HITLER sagte darauf, es passe prima, man muss Deutschland unabhängig machen von Ausland. Worauf die I.G. begann, ihre Versuche in die Tat umzusetzen, was sie an und fuer sich aufgegeben hatte, weil die Versuche zu kostspielig waren.

A. Ich kann nur sagen, wie ich es in meinem Kreis gesehen habe. Mit der I.G. habe ich sehr wenig Fuehlung gehabt, BUNTEWISCH kam sehr viel spaeter.

43. F. Man kann bis zu einem gewissen Grad die Angst vor dem Bolschewismus verallgemeinern, aber an und fuer sich waren die Probleme, die die Industriellen beschaeftigten, wie kann ich die Sache ins Rennen bringen, wie kann ich Geld verdienen, usw. Wir waren bei den Staatsauftraegen. Wir erschickten die Autobahnen, Ausbau von Strassen, die Erhebung des Heeres auf die nobelhafte Zahl von 300 000. Was kam dann noch dazu?

A. Kredithergabe an oeffentliche Traeger, um denen auch Moeglichkeit zu geben etwas zu unternehmen, vor allem an Laender, Gemeinden und Staedte.

44. F. Ja, zusammen mit dem Strassenbauprogramm.

A. Dann die Aufforderung an die allgemeine Unternehmerschaft, Leute einzustellen, mehr Menschen zu beschaeftigen.

45. F. Dies erschoept noch immer nicht die Versprechen der NSDAP, Deutschland stark zu machen, Deutschland die Stellung auf wirtschaftlichem Gebiet zu beschaffen, die ihm gebuehrt ist der Welt, auf Grund seiner Tradition.

A. Ja, dann eine enge Zusammenarbeit auch mit dem Ausland. Ich glaube 1934/35 hat mir HITLER gesagt, es waere zu wuenschen,



dass wir unsere Auslandsschulden bezahlen konnten. Es wäre vielleicht leichter, wenn man einmal eine Anleihe im Ausland aufnehmen würde und dadurch dieses N..... lösen würde, und diese Anleihe nach ca. 50 Jahren zurückbezahlt werden. Dann wären uns Tuer und Tor geöffnet fuer den Ausserhandel. Er meinte ich habe gute Beziehungen zu England, er wusste ich war ein England-Freund. Ich war und bin persoenlich der Meinung, dass HITLER nicht die Absicht hatte, die Welt mit einem Krieg zu ueberziehen. Er sagte mir damals, man muesse mit England zusammengehen, es sei wirtschaftlich die staerkste Macht, und wenn wir damit ein gutes Verhaeltnis haben, koennen wir in der Welt Wirtschaft betreiben. Ich sagte ihm darauf, nicht nur mit England, sondern mit ganz Europa, mit Belgien und Frankreich und Holland muessen wir zusammengehen. Der Meinung war HITLER auch.

46. F. Ich bin vielleicht mit Ihnen der Meinung, ob mit oder ohne Krieg HITLER wollte sein Programm durchsetzen.

A. Das hat man spaeter gesehen.

47. F. Dass er sich keine Bloesse geben wollte, wenn es dazu kam, das wissen wir auch.

A. Leider.

48. F. Das waren Dinge, die damals propagiert wurden. Der Vertrag von Versailles muss umgestossen werden, entweder gut oder glicht.

A. Ich bin kein Politiker, aber ich bin der Meinung gewesen, dass die Klauseln des Versailler Vertrages mit der Zeit auch ohne Krieg geloeset worden waeren, wenn in der ganzen Welt Frieden und Freundschaft gewesen waere, waere es von alleine gegangen. Warum es so ploetzlich sein musste, weiss ich nicht.

49. F. Das Thema war, was waren Programmpunkte, die fuer die Wirtschaft damals von besonderem Interesse waren. Sie haben sehr richtig gesagt das letzte Mal, die Wirtschaft in G'ng zu bringen, war eine Konjunktur herbeifuehren.



- A. Eine Konjunktur herbeizufuehren war nur, wenn die Masse des Volkes ein Vertrauen in eine stabile Regierung hatte. Die Regierung der Nationalsozialisten zusammen mit den Papen-Kreisen, abgesehen von den Kommunisten und Sozialdemokraten, hatte die Mehrheit hinter sich gehabt. Es war nur die Frage, dass wir im Bolschewismus versacken. 1933, so wie die Situation war, waren wir zusammengebrochen.
50. F. Wie gesagt, es musste nicht unbedingt HITLER und seine Partei sein.
- A. Andere hatten keine Massen hinter sich. Das parlamentarische System ist, dass die grosse Masse den Ausschlag zu geben hat. Auf der einen Seite war die Masse der Nationalsozialisten, auf der anderen Seite die Kommunisten, eine andere Partei konnte keine Majoritaet bilden koennen.
51. F. Eine zweite Frage, die ich gerne erwaertet haette. Sie erwahnten das letzte Mal kurz eine Zusammenkunft des Generalrates der deutschen Wirtschaft, kurz nachdem SCHMIDT Wirtschaftsminister wurde. Das muss Mitte 1933 gewesen sein.
- A. Ja, ich glaube im Juli oder August 1933. Erzaehlen Sie mir bitte,
52. F. was Sie ueber diese Zusammenkunft wissen. Wasen Sie in ueberigen was aus SCHMIDT geworden ist.
- A. Ich glaube er ist in Muenchen. ----- Damals hat SCHMIDT aus allen Kreisen der Wirtschaft Leute in einen Generalrat der Wirtschaft berufen, von dem er sich in grossen wirtschaftlichen Fragen beraten lassen wollte. Das war seine Idee gewesen. Er hat die Leute einmal eingeladen und hat als Wirtschaftsminister wirtschaftliche Ideen entwickelt. In diesem Kreis kam HITLER und hat auch gesprochen.
53. F. Wer waren die Leute, die dazu eingeladen wurden?
- A. Es war REICHARDT von der Kommerzbank, dann I.G. BOSCH, UEBIG von der Deutschen Bank, von jeder grossen Bank war einer dabei.



54. F. War ausser BOSCH von der I.G. noch jemand dabei?
- A. Ob SCHMITZ dabei war? Es ist moeglich. Wir waren nur dieses eine Mal zusammen.
55. F. Wie gross war dieses Gremium?
- A. 40 bis 50 Menschen. Es ist nie wieder einberufen worden.
56. F. Was hat HITLER erklart?
- A. Im wesentlichen das gleiche, was er uns damals sagte. Der Staat soll die Wirtschaft nicht lenken, er gibt die politischen Richtlinien, und die Wirtschaft hat dafuer zu sorgen, dass die politischen Richtlinien in der richtigen Form ausgefuehrt werden. Das ist der wesentliche Inhalt.
57. F. Das ist alles, was HITLER erklarte?
- A. Ja, er hat verhaeltnissmassig kurz gesprochen. Dann war noch ein Diskurs ueber Steuerfragen und eine Diskussion schloss sich an.
58. F. Hat jemand aus der Wirtschaft gesprochen?
- A. Wahrscheinlich, sicher hat einer gesprochen. Aber wer das war?
59. F. Wo hat dies stattgefunden?
- A. Im Reichsministerium in der Viktoriastrasse.
60. F. Was war die allgemeine Meinung der Wirtschaft zur Ansprache HITLERS, die Reaktion?
- A. Sicher war die Wirtschaft der Meinung, durch diesen Generalrat waere die Moeglichkeit, sich ueber wirtschaftliche Probleme mit SCHMIDT haeufiger auseinanderzusetzen. Aber es ist nie wieder etwas geworden. SCHMIDT wurde auch bald krank.
61. F. Wir haben fruher von den Wahlen im November 1932 gesprochen, dass die NSDAP ihren Hohepunkt ueberschritten hatte und viele Stimmen verloren hatte usw. Was war damals die Auffassung wo diese Lage hinfuehrt.
- A. Zum Bolschewismus.



unterstützt wurde. Die Tatsache war, dass man bereits sehen konnte, dass der Hohepunkt überschritten war und wenn dies nicht so weit wie möglich unterstützt wird, die Sache auf die falsche Seite führen würde. Es war offensichtlich, dass die Partei schon ziemlich geschwächt war zu diesem Zeitpunkt. GORBUNIS hat dies so wunderbar ausgesagt, er schrieb in seinem Tagebuch: Geldsorgen führen zu Depressionen .... " War das allgemein bekannt?

A. In der Wirtschaft waren weite Kreise, die die Partei ablehnten. Was FEDER wollte, war auch Bolschewismus. Ich glaube, dass oben die Mehrzahl sagte, beim Bolschewismus ist alles verloren.

63. F. War es den Herren klar, dass der Hohepunkt überschritten war.

A. Das glaube ich nicht einmal. Dementsprechend wurden die Verhältnisse immer schlechter, die Arbeitslosigkeit wuchs rapid. Die Wahlen hatten gezeigt, dass eine Partei einmal verlor, ein halbes Jahr später kamen sie wieder an die Macht.

64. F. Bei der KZAP war es allgemein nicht so.

A. Ja, sie war immer nur aufgestiegen. Es war ein Rückschlag.

65. F. Wurde nicht durch diesen Rückschlag eine Unterstützung der Partei um so dringender?

A. Sicherlich, weil sonst die bolschewistische Gefahr aufgekreuzt wäre.

66. F. Herr von Schroeder, ich werde die wichtigsten Dinge in einem Affidavit zusammenfassen und Ihnen dann zur Unterschrift vorlegen.

-----

Institut für Zeitgeschichte



Autogr. d. 14. 7. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung  
des Freiherrn Kurt von SCHROEDER  
am 14.7.47 um 1400 in Nuernberg  
durch Mr. COOPER  
Stenographin: Koegler.

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

1. F. Sie sind Freiherr von SCHROEDER, der bereits obliche Male unter Eid vernommen wurde und sind sich im klaren darüber, dass Sie noch immer unter dem gleichen Eid Ihre Aussagen machen?

A. Ja.

2. F. Wir sind das letzte Mal fast vollkommen fertig geworden mit den Dingen, die ich Sie fragen wollte und es ist von Ihnen genau so zu begrüssen, dass wir zu Ende kommen. Ich habe bloss einige Punkte herausgegriffen, die wir streiften, aber nicht eingehend erörterten. Wir haben darüber gesprochen, dass einer der wahrscheinlich wichtigsten Punkte im Programm der NSDAP war, dass die Lenkung der Wirtschaft nicht von Staatsseiten aus erfolgen sollte, sondern von Seiten der Wirtschaft selbst und dass der Staat nur die politischen Aufgaben stellen sollte. Ist das richtig?

A. Ja wohl.

3. F. Seit wann bestand dieser Programmpunkt? Seit wann ist er Ihnen bekannt?

A. Im Sommer 1932 bis ich das erste Mal mit diesen Dingen durch KEHLEN befasst worden und da haben wir diese Punkte besprochen, dass eine Lenkung der Wirtschaft nicht möglich wäre in der Durchsicht des Herrschers und dass der Staat die Aufgaben zu stellen habe, während die Wirtschaft selbst wirtschaftete.

4. F. Das ist, was Sie persönlich betrifft. Sie sagten, dass dies in Wirtschaftskreisen ein ziemlich bekannter Programmpunkt war.



A. Ja. Die Auffassung in der Wirtschaft war verschieden.

Meine persönliche Auffassung war, dass seit dem Notstand, seit die Wirtschaft sich festließ 1931, diese Form der Wirtschaft nicht mehr die Möglichkeit schaffen würde, Ordnung in die Wirtschaft zu bringen. Ich habe die Wirtschaft nicht vom Standpunkt des Geldverdienens fuer den einzelnen angesehen, sondern von dem Standpunkt, den einzelnen Arbeit zu beschaffen und eine Verdienstmöglichkeit durch ein vernünftiges Abstimmen innerhalb der Wirtschaft nach den von Staat gegebenen Richtlinien.

5. F. Das war nicht nur Ihre Auffassung, sondern ein Grossteil der Wirtschaft hat diese Auffassung vertreten. Auf welche Art hat die Wirtschaft erfahren, dass dies einer der Programmpunkte der NSDAP war.

A. Ich habe es erfahren durch KEFFLER 1932. Die wirtschaftlichen Programmpunkte die damals in der Öffentlichkeit bekannt wurden waren Feder'sche Ideen, die ich ablehnte und auch weite Kreise der mir befreundeten Wirtschaftler.

6. F. Sie sagten, dass in der ersten Zusammenkunft des Generalrates dieselben Programmpunkte von HITLER wieder erörtert wurden.

A. Meiner Erinnerung nach. In einzelnen kann ich mich nicht besinnen. Aber im wesentlichen hat er das innerhalb dieser Aussprache wiederholt, die Wirtschaft müsse die Aufgaben, die der Staat stellt, selbst lösen.

7. F. Und sagte er nicht, welche Aufgaben es waren, die der Staat stellt, wenigstens in grossen Umrissen?

A. Dessen erinnere ich mich nicht mehr.

8. F. Und das war nach der Machtübernahme?

A. Das war wie SCHMIDT Wirtschaftsminister war. Das muss im Spätsommer 1933 gewesen sein.

9. F. Vor der Machtübernahme wurde Ihnen dieser Programmpunkt durch KEFFLER klar gemacht?

A. Ja.



10. F. Den anderen Herren der Wirtschaft wurde vor der Macht-  
uebernahme dieser Punkt auf welche Art mitgeteilt? Sie  
sagten, dass es allgemein bekannt war, dass diese Falsche  
waren.

A. Wahrscheinlich haben sie es gespracheweise in ihren Krei-  
sen gehoert.

11. F. Sie haben nicht im luftleeren Raum gelebt, Sie hoerten  
die Ansichten der fachweisen Wirtschaftler.

A. Wie weit dieser Programmpunkt bekannt war oder von wem,  
das weiss ich nicht.

12. F. Sie wuerden sagen, dass bereits 1932 in Wirtschaftskreisen  
bekannt war, dass dies ein Programmpunkt der NSDAP war?

A. In vielen Wirtschaftskreisen bekannt war, ja. Es war  
bekannt, dass es ein Programmpunkt der NSDAP war bezueglich  
der Wirtschaft, der Staat soll der Wirtschaft die Aufgaben  
stellen und die Wirtschaft soll sich selbst verwalten.

13. F. Dies ist mir zu ungenuegen. Von und auf welche Art war es  
bekannt? War es bekannt wie ein Programmpunkt der NSDAP,  
\* eine die Abschaffung der Verträge von Versailles und St.  
Germain.

A. In Reden die gehalten worden sind, ist das verschiedentlich  
gesagt worden.

14. F. Auf welchen Reden im besonderen?

A. Auf den Propaganda-Reden. Bei den Parteiversammlungen.

15. F. Erinnern Sie sich an eine im besonderen?

A. Nein. Ich habe nur einmal eine Parteiversammlung besucht  
vorher, da wurde ueber diese Dinge nicht gesprochen. Aber  
in der Presse wurde er sicherlich erwaehnt. HITLER hat es  
sicherfalls persoenlich im Juni 1932 gesagt.

16. F. In Ihrem Kreis?

A. Ja.

17. F. Davon wollen wir absehen, wir wollen von der Wirtschaft  
im allgemeinen sprechen.



6. Innerhalb der Wirtschaft war bekannt, ich glaube, dass  
 FISCHER das vertreten hat kann es aber nicht behaupten,  
 dass die Wirtschaft sich selbst verwalten sollte nach  
 Aufgaben des Staates.
18. F. Auf welche praktische Art sollte das durchgeführt werden?  
 A. Dass die Wirtschaft, die bis dahin in Verbänden zusammen-  
 geschlossen war, <sup>mit auf einer</sup> ~~auf freiwilliger~~ Basis zusammengeschos-  
 sen wurde in Verbänden, wo alle beitreten ~~besten~~ <sup>würden</sup> und  
 die Föhrung dieser Verbände durch Wirtschaftler und Kauf-  
 leute selbst erfolgen sollte. Sie hatten fuer einen Aus-  
 gleich der Produktion zu sorgen, so dass selgedrungen diese  
 neuen Verbände mehr Einfluss ausüben konnten als früher.
19. F. Auf die eigenen Mitglieder?  
 A. Ja.
20. F. Wann sprach man zum ersten Mal von solchen Organisationen?  
 A. Unter SCHMIDT ab Juni 1933.
21. F. Von wem ging das an und fuer sich aus die Umorganisation  
 der Reichsverbände?  
 A. Von SCHMIDT.
22. F. An und fuer sich ist anzunehmen, wenn die Wirtschaft selbst  
 die Wirtschaft lenkte, es wahrscheinlich auch die Wirtschaft  
 gewesen wäre, die diese Umorganisation zum grosssten Teil  
 bewerkstelligte.  
 A. Zweifellos, hat sie zusammen mit SCHMIDT stattgefunden.
23. F. Von wem kam die Planung der Ueberführung der Reichsverbän-  
 den in die Reichsgruppe Industrie?  
 A. Ob das von der Industrie selbst kam weiss ich nicht. Im Zuge  
 des Aufbaues war das das gegebene, dass die Reichsverbände  
 Erzeugnisse Zwangsorganisation wurden fuer alle Industri-  
 ellen und in die Reichsgruppe ueberführt wurden. SCHMIDT  
 hatte auf Grund seiner früheren früheren Tätigkeit viele  
 Beziehungen zur Industrie und den einzelnen Leuten.



24. F. Schon im April 1933 hat der Reichsverband HITLER einen Plan ueberreicht zur Umorganisation des Reichsverbandes in eine neue Organisation. Die Reichsgruppe, wie dies heissen sollte, sollte die Umorganisation der Wirtschaft im allgemeinen und der Industrie in besonderen nach dem Fuhrerprinzip vornehmen. Die Dinge sind viel fruher von der Industrie ausgegangen.

A. Das ist mir nicht bekannt, aber durchaus moeglich. Der Reichsverband Industrie war durchaus aktiv und kann dieser den Vorschlag gemacht haben.

25. F. Was waren fuer treibende Kraefte im Reichsverband?

A. KRUPP.

26. F. Abgesehen davon?

A. Ich glaube, Albert FOELLER, der Vorstand der Vereinigten Stahlwerke.

27. F. Das ist alles Stahl- und Eisen. Wie ist es mit der anderen Industrie, die ebenfalls vertreten war?

A. Da habe ich keinen Einblick gehabt.

28. F. Sie hatten den Einblick, was ein Mann in Ihrer Stellung im allgemeinen hat.

A. Ich glaube, dass die Idee des Zusammenschlusses und Lenkung der Wirtschaft durch Fuhrerkraefte wohl der groeeste Teil der Industrie unterstuetzt hat.

29. F. Gut, aber wie ich schon sagte, die politische Fuehrung sollte die Ziele stecken, nicht wahr? Man musste ungefaehr im Bild sein, was diese Ziele sein wurden. Darueber muss gesprochen werden sein.

A. Gerade 1931/32 als die Wirtschaftskrise anfang wurde sehr viele Zusammenlegungen gemacht, um die Produktion an einer Stelle billiger zu erzeugen. Da es auf Kosten der Arbeits -



kräftig ging wurde besonders in der Schwerindustrie an der Ruhr große Arbeitslosigkeit verursacht, auf Grund dieser ungesunden Art der Konkurrenz. Das ist bei einer gelagerten Wirtschaft nicht möglich.

30.F. Dies beantwortet nicht die Frage. Die Organisation sollte sein, um Ziele, die die Staatsführung stellte, zu verwirklichen.

A. Es bedeutete die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

31.F. Wir kommen auf die Ziele zurück. Es gab keine Partei, die nicht die Arbeitslosigkeit abschaffen wollte, angefangen vom Kommunismus bis zum ganz rechten Flügel. Was war das politische Ziel, das gesteckt worden war oder gesteckt werden sollte von der Regierung, um zu erreichen, dass die Wirtschaft ihre eigenen Kräfte verwenden konnte.

A. Das wirtschaftliche Ziel war die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

32.F. Das ist kein politisches Ziel, das sagte jeder. Sie sagten mir: die Staatsführung oder politische Führung soll die Aufgaben stellen und die Wirtschaft soll sich selbst darum kümmern, diese Aufgaben durchzuführen.

A. Ja.

33.F. Von was fuer Aufgaben hat man gesprochen? Abschaffung der Arbeitslosigkeit ist keine Aufgabe.

A. Der Zusammenschluss innerhalb der Vereinigten Stahlwerke hat die Produktion an verschiedenen Stellen zusammengezogen und hat damit Arbeitslosigkeit geschaffen. Diese Zusammenziehung sollte nicht gemacht werden, diese Konzernbildung.

34.F. Das ist eine negative Sache. Es heißt, dass alle anderen ebenfalls Arbeit haben mussten. Es wäre nichts gehalten gewesen, wenn diese Zusammenlegung nicht gemacht worden wäre.

Wir wollen die Sache herausgreifen mit der Wehrmacht, die Erhöhung auf 300 000. Sie sagten, dass Sie von SELBIE davon gehört haben. Das war allgemein bekannt?

A. Ja.

35.F. MINCHUKOW: Wie wurde das bekannt?



- A. Mir hat das HEINE bei einer Unterhaltung gesagt, wir müssen unsere Wehrmacht von 100 000 auf 300 000 erhöhen. Daher meine Kenntnis der Zahlen.
36. F. Sie sind nicht der einzige, der davon erfährt, es ist eine grosse Sache, wenn man die Wehrmacht von 100 000 auf 300 000 erhöht. Es bedeutet Aufträge usw.
- A. Diese Art von Aufträgen ist mit den Industriellen besprochen worden.
37. F. Hätten Sie zufällig auch einmal etwas davon erfahren das kann man annehmen.
- A. Ich meine, dass innerhalb dieses Beschäftigungsprogramms mit Erhöhung der Wehrmacht, Aufträge für die Industrie verbunden waren.
38. F. Das kommt dem näher. Die Punkte, die Sie erwähnt haben waren nichts neues. Es ist dasselbe was BRUNNING oder SCHLEICHER auch versprochen haben. Es war das allgemeine was jeder in seiner Rede hielt, weil er gewählt werden wollte.
- A. Ich weiss beim besten Willen nichts anderes.
39. F. Vielleicht hat man nichts anderes gemacht gesagt. Was hat man gedacht?
- A. Man hat nichts anderes gedacht, je erfolle ich nicht und ich habe nichts anderes gemacht.
40. F. Wann hat man von den ganzen Synthesen gesprochen?
- A. Erst viel später. Mit dem synthetischen Cel ist das erst in grossem Masse gewesen als SCHROTT schon Kapitler war, als die BRACK gegründet wurde. Synthetische Wolle und Baumwolle und Textilfaser kommt noch später, wohl 1935.
41. F. Das ist sehr spät. Man hat viel früher davon gesprochen, von Cel und Buna.
- A. Mit diesen Sachen bin ich niemals befasst gewesen.
42. F. Was für Staatsaufträge hat man erwartet? Das einzige was wir bis jetzt haben, sind die paar Reichsautobahnen, die



anderen Strassen, die Aufrechterhaltung der Wehrmacht von 300 000, was hat man noch erwartet?

A. I.B. Lander wie Ostpreussen, wo keine Industrie war, hat die Arbeitslosigkeit schnell beseitigt, es wurden alle landwirtschaftlichen Unternehmen aufgefordert, mehr Leute einzustellen.

43. F. Kein rationelles Unternehmen stellt Leute ein, was nicht weiss warum.

A. Die Leute wurden nicht so schnell entlassen.

44. F. Ich weiss Leute die 3 bis 4 Monate vor der Wahl entlassen wurden und dann 5 Monate nach der Wahl wieder aufgenommen wurden.

A. Das weiss ich nicht, das kann ich nicht beurteilen.

45. F. Was fuer Staatsauftrage erwartet man noch?

A. Foerderung des Automobilbaus.

46. F. Warum das?

A. Weil gerade Amerika ein Beispiel abgab, dass durch die Herstellung von Automobilen in grossem Masse und diese abzusetzen weiteste Kreise damit beschaeftigt werden konnten.

47. F. Die Leute hatten nicht genug Geld um Brot zu kaufen, viel weniger, um ein Automobil kaufen zu koennen. Sie erzaelten von der ungeheuren Arbeitslosigkeit.

A. Durch Schaffung einer allgemeinen Kaufkraft, mehr Vertrauen in die Regierung, Abzahlungsgeschaefte und alles was vorgesehen war.....

48. F. Ich bin ueberzeugt, dass Automobile und Motoren im allgemeinen gebaut worden, dies hatte nichts zu tun mit dem Mann auf der Strasse, der nicht genug verdiente um einen zu kaufen.

A. Die Autoproduktion ist stark gestiegen .....

49. F. Was kann man wohl sagen, warum ist die allgemeine Motorenproduktion so gestiegen?

A. Weil die Nachfrage eine grossere wurde und weil dies erwartet wurde.



50. F. Von wem wurde darnach gefragt?

A. Von allen möglichen Leuten, die sich die dahin zurückgehal-  
ten hatten.

51. F. Das glaube ich nicht.

A. Bei der Reichswehr sind gewisse Aufträge vergeben worden.

52. F. Wir sind noch bei den Automobilen und Motoren. Motoren und  
müssen nicht fuer Automobile verwendet werden, auch fuer  
Lastkraftwagen.

A. Fuer Flugzeuge.

53. F. Hat man damit gerechnet, dass die Leute auf der Strasse  
Flugzeuge kaufen?

A. Ausser der Luftwaffe.

54. F. Nur Luftwaffe?

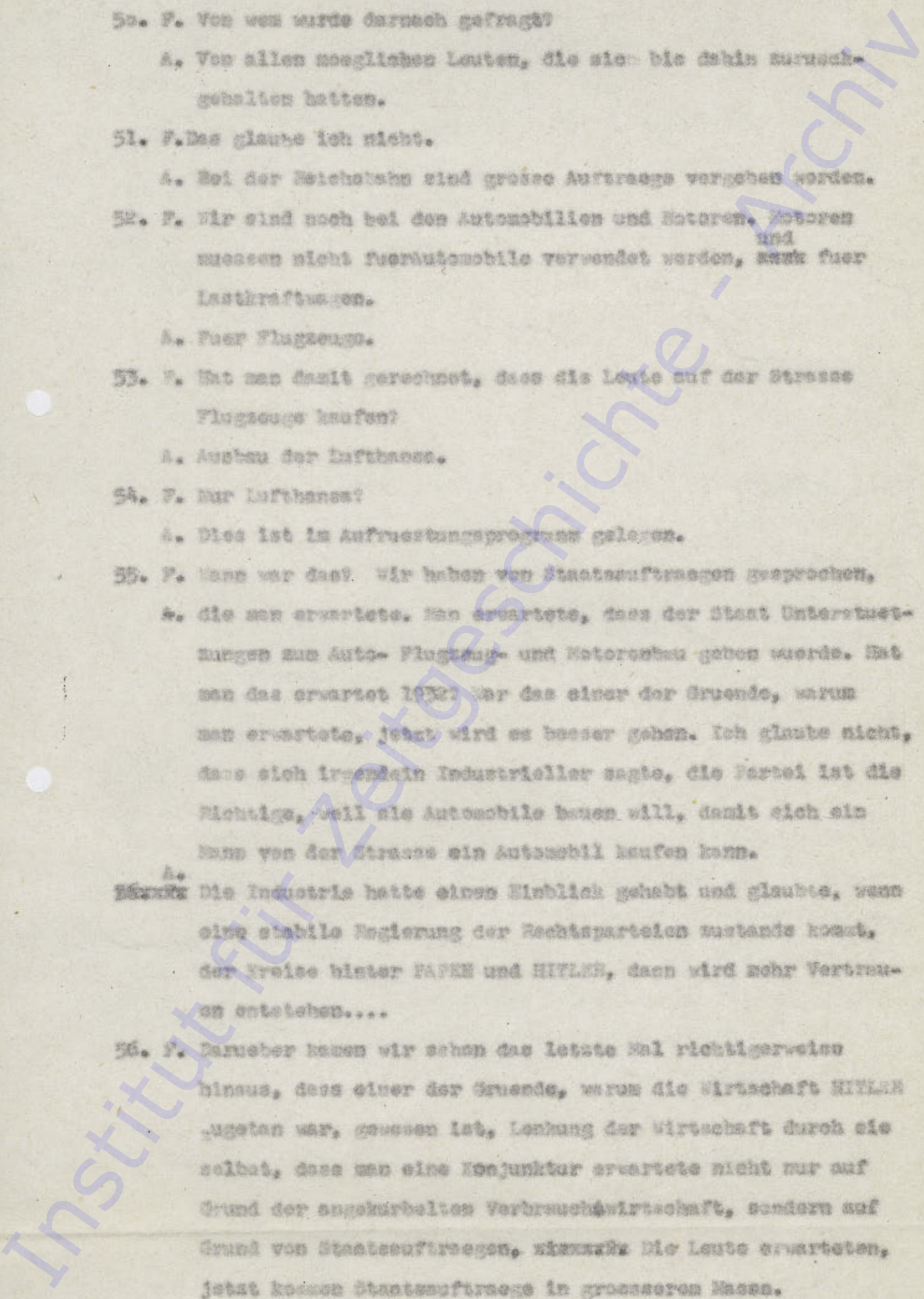
A. Dies ist im Aufruestungsprogramm gesehen.

55. F. Wann war das? Wir haben von Staatsauftraegen gesprochen,

A. die man erwartete. Man erwartete, dass der Staat Unterstuet-  
zungen zum Auto- Flugzeug- und Motorenbau geben werde. Hat  
man das erwartet 1932? War das einer der Gruende, warum  
man erwartete, jetzt wird es besser gehen. Ich glaube nicht,  
dass sich irgendein Industrieller sagte, die Partei ist die  
Richtige, weil sie Automobile bauen will, damit sich ein  
Mann von der Strasse ein Automobil kaufen kann.

A. ~~Man~~ Die Industrie hatte einen Einblick gehabt und glaubte, wenn  
eine stabile Regierung der Rechtsparteien zustande kommt,  
der Kreise hinter FAPPEL und HITLER, dann wird mehr Vertrau-  
en entstehen....

56. F. Darnieber haben wir schon das letzte Mal richtigerweise  
hinaus, dass einer der Gruende, warum die Wirtschaft HITLER  
gebeten war, gewesen ist, Lenkung der Wirtschaft durch sie  
selbst, dass man eine Konjunktur erwartete nicht nur auf  
Grund der angekurbelten Verbrauchswirtschaft, sondern auf  
Grund von Staatsauftraegen, ~~xxxxxx~~ Die Leute erwarteten,  
jetzt kommen Staatsauftraege in grosserem Masse.





- A. Es gingen grosse Aufträge an die Gemeinden, Städte und Provinzen.
57. F. Woher?
- A. Zum Ausbau der Städte, Strassen, Unterhaltungen der Autobahnen. Es sind durch die GEFFHA Millionen-Aufträge vergeben worden.
58. F. Was ist die GEFFHA?
- A. Anstalt fuer öffentliche Arbeiten.
59. F. Wir verstehen uns nicht. Der einzige Punkt war nicht, dass die NSDAP mehr versprochen hat als alle anderen Parteien.
- A. Nein.
60. F. Einen Punkt haben wir bereits festgestellt, Lenkung der Wirtschaft durch die Wirtschaft selbst. Es leuchtet mir ein, dass das fuer jemand von der Industrie eine verlockende Sache war. Die Wirtschaft hat sich nicht selbst leiten können, wenn sie nicht Wege oder Ziele hatte, wenn sie nicht etwas unternehmen und produzieren mussten. Was Giau von Himmel hatte jede Partei des Arbeiter, Bauern und Angestellten versprochen.
- A. Aber nicht durchgeführt.
61. F. Worum erwartete man, dass die NSDAP es durchführen werde.
- A. Weil sie mehr Schwung hatte, weil sie Masse hinter sich hatte und vor allem eine stabile Regierung schaffen konnte. Ich glaube nicht, ich weiss es nicht, dass da Bezüge auf grosse und besondere Staatsaufträge sind. Ich verleihere, dass ich nie etwas davon gehört habe, ausser diesen allgemeinen Problemen. Und damals war die Situation in Deutschland noch eine verweifelte.
62. F. Gut, wann hat man von den Gelsynthesen zum ersten Mal gesprochen? Und in welchem Zusammenhang?



- A. Die Celosynthese, dass der Versuch gemacht wurde, aus Kohle Öl herzustellen, war bekannt lange vorher
63. F. wie lange vorher?
- A. In den 20er Jahren. Dass sie in grosser Masse ausgebaut werden sollte ist mir erst unter SCHUCHT, als dieser das Wirtschaftsministerium übernahm, bekannt geworden.
64. F. Was war Ihre erste Reaktion dazu, was dachten Sie davon?
- A. Wir brauchten viel Benzin. Dollars hatten wir nicht, wir konnten unsere Schulden nicht bezahlen. Wenn wir Benzin zumächst zu teuren Preisen herstellten, so hatten wir die Macht dies zu bezahlen. Diese Notwendigkeit-- aus eigener Substanz das Notwendige herzustellen, lag in der finanziellen Lage begründet.
65. F. Es ist Ihnen eingeleuchtet, dass man solch teures Benzin herstellte, wenn man besseres billiger im Ausland kaufen kann?
- A. Wenn solche Sachen längere Zeit betrieben werden, hat sich gezeigt, dass es sehr viel billiger wurde. Auch Kunstseide ist tatsächlich in seinen Kosten mit der Zeit heruntergegangen.
66. F. Benzin ist nie billiger geworden als das was Ausland gekaufte.
- A. wir konnten nicht bezahlen. Wir hatten keine Dollars.
67. F. Was geschah nach der Ernennung von PAPEN und HITLER in Ihren Hause, bevor HITLER zum Reichskanzler ernannt wurde. Sie hat PAPEN desofteren mit HINDBURG darüber gesprochen. Ist das richtig?
- A. Ich nehme an. Ich bin damals abgereist 2 Tage darauf, meine Frau war sehr krank und war mit den Kindern in der Schweiz. Ich kam erst zurück am 27. Januar und es war verabredet dass PAPEN in dieser Zeit mit HITLER die Unterhaltungen weiterzuführen sollte.
68. F. Zwischen PAPEN und HINDBURG muss es Unterredungen stattgefunden haben.
- A. Ich nehme an, ja, PAPEN war Vortragsmann von HINDBURG.



69. F. Ich möchte nun nochmals auf diesen einen Programmpunkt zurückkommen. Einer der mächtigsten und öffentlich bekanntesten Programmpunkte war, Deutschland stark zu machen und ihm einen Platz, auch wirtschaftlich zu verleihen, der ihn unter den anderen europäischen Weltmächten gebührend gebührend ist das richtig?

A. Ja.

70. F. Ohne in Einzelheiten einzugehen, hat die Wirtschaft daraus nicht verschiedene Schlüsse gezogen?

A. Sie hat Schlüsse daraus gezogen. Sie glaubte, dass durch den Platz, den Deutschland beanspruchen zu können glaubte, die Wirtschaft aufblühen würde.

71. F. Gut, da ist der Erfolg schon vorweg genommen.

A. Ich glaube nicht, dass die Wirtschaft den Schluss gezogen hat, dass durch militärische Mittel .....

72. F. Wenn Sie sagen, dass Deutschland einen solchen Platz in der Welt hat, nehmen Sie den Erfolg vorne weg. Wir wollen vom Militär absehen. Erfolg musste erzielt werden.

A. Zwei gleichberechtigte Partner machen bessere Geschäfte, als einer der an Boden liegt und einer der steht.

73. F. Wie sollte das erreicht werden? Wir sind schon wieder einen Schritt weiter. HITLER hat in seinen Reden keinen Zweifel bezüglich gemacht, dass wenn er sagte "stark", dann sagte er auch militärisch stark, militärisch und wirtschaftlich so stark, dass Deutschland mit anderen Ländern auf gleicher Basis verhandeln kann. Das kann den Leuten nicht einfach entgangen sein. Oder doch?

A. Nein.

74. F. Was heisst, wirtschaftlich so stark? Das heisst, wirtschaftlich unabhängig.

A. Es war jedenfalls aus dieser Zwangslage heraus, dass wir nur mit grossen Schwierigkeiten unsere notwendigtsten Sachen aus dem Auslande beziehen konnten.



75. F. Ich verstehe Sie nicht ganz.

A. Ich meine dadurch, dass wir 1931 das Moratorium verhängen mussten, war unser Aussehenbündel ausserordentlich gelächelt und galt es, dies wieder in Ordnung zu bringen.

76. F. Ich frage nochmals ganz klar. HITLER hat ununterbrochen erklärt, dass Deutschland so stark gemacht werden müsse, sowohl wirtschaftlich als auch militärisch, dass es mit dem Ausland auf gleicher Basis verhandeln könne. Was heisst wirtschaftlich so stark? Das kann meiner Meinung

A. nach nichts anderes heissen, als wirtschaftlich unabhängig.

A. Es heisst, in der Ausfuhr so stark, dass wir die Einfuhr, die wir brauchen bekommen können. Dass den Aussehenbündel abzuschalten ist niemals die Idee eines verantwortlichen Wissenschaftler gewesen.

77. F. Ich glaube Ihr Schluss ist nicht richtig. Es war nicht so, dass die Ausfuhr so stark betrieben werden sollte, damit die Einfuhr abgedeckt werden kann.

A. Auf gewissen Gebieten, die wir <sup>so</sup> nicht bekommen konnten.

78. F. Wieso?

A. Weil wir keine Dollars hatten um zu bezahlen.

79. F. Es ist damals in den Reden kein Zweifel gelassen worden, was letzten Endes geschehen sollte. Dass Deutschland nicht auf das Ausland angewiesen sein sollte.

A. Bessmöglich von Getreideeinführen, Lebensmitteleinführen. Dass die Landwirtschaft so weit entwickelt werden konnte, dass es nicht notwendig war, im Ausland Lebensmittel zu kaufen. Also möglichst alle unsere Hilfsquellen, die wir im Lande hatten, auszunutzen.

80. F. Wenn es notwendig wäre. --- So wie Sie die Sachen dargestellt haben, würden Sie das nicht als Bestrafung Deutschland autark zu machen, bezeichnen?

A. Auf gewissen Gebieten ja. Auf dem Ernährungsgebiet.



81. F. Warum auf das Ernährungsgebiet. Wie wir sehen, war das Ernährungsgebiet eine Kleinigkeit.
- A. Wir haben es nie erreicht.
82. F. Davon will ich nicht sprechen was der entgeltliche Erfolg oder Misserfolg war. Sie sagten mir früher, dass einer der Programmpunkte war, Deutschland in seiner Wirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen.
- A. Auf gewissen Gebieten, nicht auf allen.
83. F. Auf welchen Gebieten nicht? Im Augenblick wo der Krieg ausbrach mussten sie und wie wir wissen ging es auch auf allen Gebieten, außer bei Luxusartikeln. Wurde eine Ausnahme gemacht, wurde gesagt, Deutschland muss unabhängig sein auf allen Gebieten mit Ausnahme von...?
- A. Nein, dies nicht.
84. F. Es war eine der Bestrebungen.....
- A. Deutschland möglichst weitgehend in lebensnotwendigen Dingen vom Ausland zu machen
85. F. Sie erzählten von Autos, Flugzeugen usw. Das sind keine Lebensnotwendigkeiten.
- A. Man brauchte dafür keine Devisen, fuer Benzin, Gummi, Leichtmetall.
86. F. Ich glaube nicht, dass es hieß, unabhängig in lebensnotwendigen Dingen. Wie es nachher in versteckter Form im Vierjahresplan hieß.
- A. Ich bin zu wenig Industrieller, um das im einzelnen zu beurteilen.
87. F. Ich sagte Ihnen schon einmal, wir sind an Ihrer Meinung interessiert, weil Sie auf einer Karte saßen, wo Sie die Dinge überprüfen konnten.
- A. Ich war zu wenig an industriellen Dingen gesteckt. Ich war Finanzmann und habe mich mit industriellen Problemen nicht befasst.



88. F. Wir sprechen von Dingen die in Deutschland allgemein bekannt waren und einem Mann von Intelligenz klar sein mussten, wir kommen auf einen Bann. Vielleicht, dass Sie sich die Dinge nicht auf diese Art durch den Kopf gehen liessen.
- A. Wir stehen auf dem Standpunkt, das was wir in Inland produzieren konnten, mussten wir versuchen zu tun, damit ein Aussehenhandel mit allen Laendern der Welt moglich ist.
89. F. Das war vielleicht Ihre Auffassung.
- A. Das ist meine Auffassung, meine Idee.
90. F. Davon bin ich ueberzeugt. Die Auffassung, die die Partei ~~immer~~ ununterbrochen in verschiedenen Radioprogrammen, in Filmen usw. vertreten hat und dazu in verschiedenen Gespraechen mit Leuten die daran interessiert waren, war, Deutschland stark zu machen, damit Deutschland mit anderen Laendern verhandeln kann, damit es sagen konnte, wir sind auf das Ausland nicht angewiesen. Es war erster Sache des Vierjahresplanes. Sind Sie nicht der Meinung, dass das ein allgemeiner ~~Pro~~ Standpunkt war, dass Deutschland von Ausland unabhangig gemacht werden musste.
- A. In dieser Form nicht. Es hies, wir mussten autark sein. Es ist unsinnig viel von wirtschaftlichen Dingen gesprochen worden.
91. F. Es war nicht so unsinnig.
- A. Doch, ich und mein Freundeskreis wahrten uns dagegen, dass der Gedanke aufkommt, wir wehren uns gegen den Aussehenhandel. Dass wir uns durch Eisen und Stahl eine eigene grossere Produktion verschafften, sollte nicht bedeuten, dass wir kein Interesse mehr haben von anderen Laendern zu kaufen.
92. F. Das ist eine lebenswerte Auffassung die man haben konnte. Tatsache war, dass fuer die Leute, die die Moglichkeit hatten, auf diese Art Eisen und Stahl zu produzieren, eine unuenerbare Moglichkeit war.
- A. Sie erzaelten mir, dass die I.O. 1934 bei HITLER angefragt



habe wegen des synthetischen Benzins, dass die Versuche so teuer waren und dass die weitere Herstellung von einer Unterstuetzung abhingen. Das halte ich fuer moeglich, dass solche Unterhaltungen gefuehrt worden sind. Mir ist keine bekannt.

93. F. Der allgemeine Progresspunkt war, Deutschland stark und unabhangig zu machen. Das war noch lange vor der Machtuebernahme?

A. Ja.

94. F. Und dass Sie Leute auf diese Art Ihre eigenen Bestrebungen unterstuetzt sehen. Darueber ist kein Zweifel?

A. Ja.

95. F. Es gab Leute, die die lebenswerte Ansicht hatten, wir koennen etwas erzeugen, das brauchen wir nicht vom Ausland kaufen. Das ist richtig. Ich nehme an, dass es Leute gab, die sagten, jetzt koennen wir ein Geschaeft machen.

A. Sicherlich. Wenn ich die Sache nicht von der Seite des Geldverdienens, des Geschaeftemachens, sondern von dem Standpunkt, wie rette ich das deutsche Volk, ansehe, bestreite ich nicht, dass sich viele sagten, es koennen Zeiten wo wir dick verdienen koennen. Nicht aus Idealismus, sondern aus nackter Praefitzier.

96. F. Es war die Moeglichkeit gegeben, aus dem Progresspunkt gerade das herauszulesen, dass gewisse Gruppen die Moeglichkeit haben, auf Grund dieser natuerlichen Bestrebungen ihren eigenen Machtbereich zu vergruessern?

A. Das halte ich fuer durchaus moeglich. Insbesondere wenn schon vorher solche Unterhaltungen gefuehrt worden sind.

97. F. Wir haben einmal die Besprechung am 20. Febr. 33 erwaehnt. Haben Sie sich erinnert, ob Ihnen etwas darueber bekannt geworden ist?

A. Nein, davon weiss ich nichts. Davon habe ich nie gehoert.



Die Industrie hat sich gegen alles andere sehr abgekapselt.  
Die Reichsgruppe Industrie war ein Machtfaktor fuer sich,  
der sich nicht von anderen Leuten in die Karten gucken liess.

98. F. Zu dem Zeitpunkt war es der Reichsverband.

A. Ich meine den Reichsverband.

99. F. Was war der I.G. Einfluss im Reichsverband? Ich kann mir  
nicht konkretisieren, wie dieser ausgenutzt wurde im Reichs-  
verband. Ich weiss, es betrifft nicht Sie, aber Sie mussen  
etwas darueber gehoert haben.

Satz H. Sicherlich hat die I.G. einen grossen Einfluss gehabt.  
Zwar habe ich nie an Besprechungen teilgenommen, bin aber  
ueberzeugt, dass sie eine grosse Stimme hatte.

100. F. Woraus schöpfen Sie dies?

A. Aus der Stellung, die die I.G. einnahm und dem Einfluss  
kluger Leute, die sie hatte.



25-537-09

Interog. v. 18. 7. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



25-557-50

V e r n e h m u n g  
des Herrn von SCHROEDER Kurt  
am 12.7.47 um 1400 in Muerzburg  
durch Hr. COOPER  
Stenographin: Koegler.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/50

1. F. Sie sind derselbe Freiherr von Schroeder, der bereits etliche Male unter Eid vernommen wurde und sind sich in klaren darüber, dass Sie noch immer unter demselben Eid stehen?

A. Ja.

2. F. Wir haben uns in den letzten paar Unterhaltungen damit befasst, auf welche Art der wirtschaftliche Program der NSDAP, soweit es bestand, den Herren der deutschen Wirtschaft bekannt wurde. Und Sie haben uns erzählt von dem Vortrag den HITLER in Ihren Kreise hielt. Sie sagten uns, dass gewisse Programmpunkte, wie Lenkung der Wirtschaft durch die Wirtschaft selbst, dass dies oftlers in Reden und Versammlungen bekannt gemacht wurde und haben uns auch erzählt, dass dieser selbe Programmpunkt nochmals in der ersten und einzigen Sitzung des Generalrates der deutschen Wirtschaft vorgebracht wurde. Ich habe Sie dann gefragt, ob Sie, abgesehen von diesen 2 bestimmten Sitzungen die wir erachten, bezüglich des KREIER-Kreis und des Generalrat der deutschen Wirtschaft, sich noch an irgendwelche andere Versammlungen oder Sitzungen erinnern, in denen HITLER sein Programm vor der Wirtschaft darlegte. Ich weise nicht, ob ich das sehr klar und deutlich gemacht habe. Nochmal frage ich Sie, und moechte hinweisen auf die Rede die HITLER vor der Industriekongress in Dueseldorf gehalten hat.

A. Ja bin ich nicht dabei gewesen, die ist durch FRITZGER einberufen worden, soviel ich mich erinnern. Ich war nicht dabei.

3. F. Sie waren vielleicht nicht dabei. Ich bin ueberzeugt, dass Sie davon erfahren haben, vielleicht ueber die Zeitungen,



Restricted

wie ich schon sagte, es geht hier nicht um Sie, sondern ich frage ganz allgemein.

A. Diese Rede wurde, soweit ich in Erinnerung habe, verschiedenartig aufgefasst. Von einem Teil wurden die Ausführungen als gut und vernünftig <sup>beurteilt</sup> von dem anderen Teil abgelehnt.

Wenn ich nicht irre, war auch die Frage mit der Wehrung besprochen worden. Ich glaube wenigstens. Ich weisse es von der Bankseite. Es war eine FOMER'sche Idee, die Wehrung sei auf die Arbeit abzustellen, nicht auf Gold. Wenn durch Ansurhebung der Wirtschaft über kommunale, städtische und öffentliche Hand die Produktion mehr zu fördern. Erachtungsweise habe ich dies nur gehört. Ich weisse nur, dass ein Teil von den Anwesenden sehr zugestimmt hat während ein anderer Teil ablehnte.

4. F. Im grossen und ganzen, soweit ich informiert bin, war es ein grosser Erfolg.

A. Im gewissen grossen, ja, sicherlich.

5. F. Der Grösstteil der Leute war ursprünglich misstrauisch, hier hatte sich die Sache sehr geändert.

A. Durch Beeinflussung von THYSSER, der damals eine grosse Rolle spielte, auch durch KIRDORF

6. F. Wissen Sie, wer von der I.G. da war?

A. Nein.

7. F. Ich nehme an, dass vielleicht BOSCH vertreten war.

A. Ich nehme auch an.

8. F. Ich glaube, dass HITLER damals viele grundsätzliche Dinge aufgestellt hat. Ein Absatz davon: "Denn nicht die deutsche

Wirtschaft erschütterte die Welt, und dann kam die deutsche Machtentwicklung, sondern auch bei uns hat erst der Machtzustand der Wirtschaft die allgemeinen Voraussetzungen für die spätere Blüte geschaffen. Es heisst in meinen Augen, das Pferd von rückwärts aufzusetzen, wenn man heute glaubt, mit wirtschaftlicher Methodik ist die Machtstellung Deutschland wieder zurückzugewinnen, statt einzusehen, dass die Machtposition die Voraussetzung auch für die Lösung der wirtschaftlichen Situation ist." "dass es keine Wirtschaft geben kann, ohne dass hinter dieser Wirtschaft der absolut schlagkräftige politische Wille der Nation steht."



9. F. Das sind schon viel grundsätzliche Dinge, die einen Wirtschaftler sehr interessieren müssten. Er hat damals zweifellos die Stimmung fuer sich gehasert.

A. Zweifelloes, dies war wohl der Zweck der Uebung.

10. F. Was ist Ihnen noch bekannt darueber?

A. Ich weise nur, dass nach dieser Versammlung, sichtlich skeptisch den gegeneberstanden, dass sicher im grossen gesehen, ein Erfolg gewesen ist und die Wirtschaftler, die da waren, sagten: "Ja, mit dem Nationalsozialismus kann man schon zusammengehen."

11. F. Soweit Sie sich erinnern, konnte man sagen, dass in dieser Ansprache HITLER sein Programm sowohl politisch als auch wirtschaftlich den Anwesenden Industriellen erlaeuert hat?

A. Ja, das kann man wohl sagen. Aber Einzelheiten weisse ich nicht.

12. F. Welche anderen Versammlungen oder Vortraege erinnern Sie sich, an denen das wirtschaftliche Programm der NSDAP erortert wurde?

A. Ja, ich weisse eine Versammlung, das war nach Verkueundigung des Vierjahresplans, muss also 1936 gewesen sein. GOEBBELS hatte die Wirtschaftler eingeladen. GOEBBELS sprach kurz, dann HITLER. Der Inhalt der Rede bezog sich hauptsaechlich auf die Ausbeutung und Verwertung der deutschen Rohstoffe

13. F. War das nicht <sup>wird das</sup> ~~in~~ Berlin Sportpalast? ~~Wiederholungszeichen~~

A. Es war eine Tagung, die in Herrenhaus einberufen war.

14. F. War es nicht in Preussenhause?

A. Ja, da war es. Da hat erst GOEBBELS, dann HITLER gesprochen, darueber, dass die deutschen Rohstoffe ausgenutzt werden muessen. Er koenne sich nicht vorstellen, dass Rohstoffe aller Art in der Welt vorhanden seien und ausgerechnet in Deutschland fehlten. Die Untersuchung des Bodens nach Rohstoffen musste durchgefuehrt werden, denn wir seien in einer katastrophalen Lage, in einem wirtschaftlichen Krieg.

15. F. Von damals stammen die Schlagworte: wir sind mitten im Krieg, es wird nur noch nicht geschossen.



- A. Ja-ohl, GOERING sagte u.a. " und wenn ich die Erde bis auf den Nabel anbehren muss um alles auszunutzen. Die Wirtschaft muss mitgehen, das ist ihre vaterlaendische Pflicht usw. " Es war ein starker Apell an die gesamte Wirtschaft, die Pläne der Regierung zu unterstützen.
16. F. Das war die Rede am 17.12.36?
- A. Mag sein, jedenfalls im Freussenhaus.
17. F. Wo von der I.G. BOSCH, HANCOCK und SCHMITZLER dabei waren.
- A. Ja.
18. F. Wer war sonst noch dabei von der I.G.?
- A. Von SCHMITZ weiss ich es nicht. Es waren vielleicht so 100 Wirtschaftler.
19. F. Auf welcher Grundlage wurden die Leute eingeladen? Von wem?
- A. Von GOERING.
20. F. War eine Vierjahresplan-Sache?
- A. Ja.
21. F. Wie wurde entschieden, wer eingeladen werde?
- A. Das weiss ich nicht, in der Hauptsache waren es Industrielle und Vertreter der Bankwelt, wie BEINHARDT, FISCHER der Leiter der Reichsbankgruppe, ich als Leiter der Fachgruppe Privatbankiers, und wahrscheinlich welche von den uebrigen Sektoren, aber in der Hauptsache Industrielle.
22. F. In der Rede sagte GOERING u.a. , dass keine Grenzen in der Aufruectung vorauszusehen seien. Die einzigen beiden Moeglichkeiten seien Sieg oder Untergang. Erinnern Sie sich daran?
- A. Ja.
23. F. Er sagte weiter: "wenn wir siegen, dann wird die Wirtschaft reichlich entschaedigt werden". Damit konnten wir auf unser Problem von letztem Mal zurueck, dass gewisse Wirtschaftskreise dies sehr fuer ihren Vorteil auszunutzen versuchten. Und wahrscheinlich auch taten.
- A. Die die Absicht hatten dies zu tun.



- 24. F. Was ist Ihnen noch ueber diese Rede bekannt?  
A. Das war die Hauptsache.
- 25. F. Viel staerker koennte sie nicht mehr sein?  
A. Nein.
- 26. F. HITLER hat damals auch gesprochen?  
A. Ja.
- 27. F. Was hat er gesagt?  
A. Er hat im wesent lichen nochmals unterstrichen, was GOEBBES gesagt hatte, ich glaube, neue Ideen brachte er nicht zum Ausdruck.
- 28. F. Gut, das ist aber nun wieder bereits 1936. Wir sprachen noch von der Zeit, wo das Programm noch erkluert werden musste.  
A. Vorher habe ich HITLER und GOEBBES nicht gehoert.
- 29. F. Es muesse nicht unbedingt Sie selbst sein.  
A. Auch ist mir nicht erinnerlich, dass ich von einer solchen Zusammenkunft der Industriellen oder sonstigen Gruppen gehoert habe.
- 30. F. Auf welche Weise wurde das Programm bekannt gemacht?  
A. Durch Reden und Parteiversammlungen, durch die Presse.
- 31. F. Das ist alles, was ich heute wissen sollte.

\*\*\*\*\*

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



23-57-55  
Jutnag. v. 27. 7. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g  
des Kurt Freiherrn von SCHROEDER  
am 21.7.47 um 1400 Uhr in Marzberg  
durch Mr. COOPER  
Stenographist Kuegler.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

1. F. Sie sind derselbe Freiherr von SCHROEDER, der bereits  
etliche Male unter Eid vernommen worden ist und sind sich  
im klaren darüber, dass Sie noch immer unter dem gleichen  
Eid auszusagen?
- A. Ja wohl.
2. F. Wir haben das letzte Mal ueber die Sitzung im Freuenhaus  
in Berlin gesprochen, wo GUEBINS und nachher HITLER eine  
Rede hielt und haben festgestellt, dass das die Rede ist,  
die auch uns bekannt ist, wo der GUEBINS diese verschie-  
denen Punkte der Antarktisentwicklung Deutschlands erlaeuert hat  
und haben dann gesprochen von der Rede HITLER's und sagten,  
dass Ihrer Meinung nach HITLER keine neuen Ideen gebracht  
hat in dieser Rede. Ist das richtig?
- A. Ja, ich erinnere mich jedenfalls nicht.
3. F. Es waren dieselben Dinge die HITLER damals vor dem Industrie-  
klub erwaerterte?
- A. Ueber die Rede im Industrieklub bin ich zu wenig orientiert,  
weil ich nicht dabei war.
4. F. Doch Sie sind orientiert durch Zeitungen.
- A. In den Zeitungen war sehr wenig gestanden. Es muss Ende  
1942 gewesen sein.
5. F. Ja Ende Januar.
- A. Mir ist damals berichtet und erzaehlt worden, dass die Rede  
von THYSEN und den Anwesenden mit grosser Begeisterung und  
Beifall aufgenommen worden ist, bis aber ueber den Inhalt  
der Rede nicht informiert. Ich koennte mir denken, dass das  
was HITLER spaeter sagte in der Herrenhaus-Sitzung----- ich  
glaube nicht, dass die Antarktisbestrebungen HITLER's da-  
mals in diesem Ausmass gefuehrt worden sind.



6. 7. Ich habe die Dinge, die wir in den letzten Wochen besprochen haben, in Form einer eidesstattlichen Erklärung zusammengefasst und auch Dinge aufgenommen, die in Ihrer ganz reich zeitlichen eidesstattlichen Erklärung enthalten waren bezüglich des Zusammentreffens von HITLER und BARKER und vielleicht den einen oder anderen Punkt, den wir auch besprochen haben und in der eidesstattlichen Erklärung von Hr. BARKER niedergelegt ist. Ich bitte Sie Verbesserungen erst mit mir zu besprechen und dann vorzunehmen.

FREIHERR VON SCHROEDER liest und verbessert.

-----

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV